Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 216 **Bromberg, Freitag, den 18. September 1936.** **60. Jahrg.**

In Polen und in Kamerun.

Deutsch-französisch-polnische Begegnung.

(Von unserem ost-oberschlesischen Korrespondenten.)

Kattowitz, im September.

Der polnische Besuch des französischen Ministers für Handel und Industrie, M. Paul Bastid, ging, vor dem Besuch der alten Krönungsstadt Krakau und seiner Reise nach Berlin, mit einer Fahrt in das oberschlesische Industriegebiet zu Ende, wo der Minister vor allem von seinen seit altersher in der Eisenindustrie des Dombrowaer Reviers und, seit der Teilung Oberschlesiens, auch in den ehemals preußischen Staatsgruben tätigen Landsleuten begrüßt wurde.

Deutsche wie auch französische Industrielle wirkten schon in dem alten Zarenreich und beide, merkwürdig genug, in denselben Industriezweigen, nämlich der Eisen- und der Textilindustrie. Die in der polnischen Textilindustrie tätigen Deutschen können, auch abgesehen von der in und um Bielitz im früher österreichischen Schlesien eingesessenen Industrie, zu einem guten Teil als autochthon bezeichnet werden. Das gilt besonders von den deutschen Industriellen in und um Lodz, die einst das ganze Zarenreich mit ihrer Ware versorgten, seit der Aufrichtung der Grenze des Friedensvertrages von Riga aber einen unerhört harten Daseinskampf zu führen haben. Wie sie einst dem Muschik zu seinem — meistens einzigen — Hemd verhalfen, so müssen sie heute nicht zuletzt für die notdürftigste Bekleidung afrikanischer Neger Sorge tragen, wobei sie neuerdings Gefahr laufen, von der ganz unglaublich billig arbeitenden Textilindustrie (gleichfalls deutscher Herkunft) um Bialystok überflügelt und selbst aus dem für sie wenig nahrhaften Afrika hinausgedrängt zu werden. Bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts arbeitete die deutsche Textilindustrie namentlich auch von Sachsen aus, das ja, von der Zeit Augusts des Starken her, lange Jahrzehnte über den Umschlagsplatz des Ostens, Breslau, enge Verbindung mit Polen pflog, für Rußland und besonders für Kongreßpolen, um sich dann, als Rußland zum Hochschutzzoll überging, mit großen Firmen, wie Dietel usw. und modernen eigenen Fabriken in und um Sosnowitz, ganz nahe der ehemaligen Dreikaiserreichsecke bei Myslowitz, niederzulassen. Auch diese Industriellen. die schon im Zarenreich seit Menschenaltern tätig waren, dürfen längst als autochthon bezeichnet werden.

Anders steht es um die französische Textilindustrie in Polen, die sich, halbwegs zwischen Sosnowitz und Lodz, in dem bekannten Wallfahrtsort Czenstochau niederließ. der übrigens eine große Fabrik- und Proletarierstadt und, mit seinem starken, in Kleinhandel und allerlei Hausindustrie tätigen ostjüdischen Proletariat, der Industriestadt Sosnowitz durchaus ähnlich ist, die von dem einstmals berühmten Reporter des Figaro, M. Huret, als ein „barfüßiger Strolch im Zylinder" bezeichnet wurde. Die bedeutende Kammgarnspinnerei „Union Textile" in Czenstochau mit Zweigfabriken in Lodz und Lublin, wie die große Baumwolle- und Jutespinnerei „La Czenstochovienne" mit 35 Millionen Franken Kapital und dem Vorstand in der französischen Stadt Roubeix sind Aktiengesellschaften französischen Rechts, wie es denn in Polen Aktiengesellschaften z. B. auch englischen, aber nicht eine mehr deutschen Rechts gibt.

Früher als diese Begegnung deutscher und französischer Textilindustrieller in Polen, räumlich näher zusammengerückt, war ein Zusammentreffen deutscher und französischer Eisenindustrieller auf dem Gebiet des alten Kongreßpolens zu verzeichnen. Dieser Treffpunkt lag in und bei der alten Industriestadt Sosnowitz. Ganz wie die sächsische Textilindustrie, sah sich auch die deutsche oberschlesische Eisenindustrie genötigt, die von Rußland errichtete Zollmauer durch die Gründung eigener Hüttenwerke dicht hinter der deutsch-russischen Grenze zu überspringen. Die später in die Gleiwitzer Oberbedarf übergegangenen Huldschinsky-Werke errichteten bei Sosnowitz ein großes Eisenhüttenwerk gleichen Namens, und die Vereinigte Königs- und Laurahütte ging mit der von ihr erbauten Katharinahütte über die Grenze. Wer je durch das alte Rußland fuhr, wurde auch noch tief im Binnenlande von der Bedeutung der Königs-Laura für das gewaltige Reich auf das Eindringlichste überzeugt. Besonders die deutschen Soldaten des Weltkrieges waren nicht wenig überrascht, auf Zehn- und Hunderttausenden von Eisenbahnschienen in der lieben deutschen Sprache die Firmenbezeichnung „Vereinigte Königs- und Laura-Hütte" zu finden, und auf manchen schwächer befahrenen Strecken in Rußland und Polen mag sie, obwohl die Lebensdauer einer Eisenbahnschiene merkwürdig kurz ist, noch heute zu sehen sein. Diesen großen deutschen Eisenhütten stellte sich im Jahre 1877, also eben ein halbes Dutzend Jahre nach dem deutsch-französischen Kriege, die französische Gründung der Bankhütte (Huta Bankowa) in Dombrowa gegenüber. Diese Hütte bestand zwar, in kleinstem Umfange, schon einige vierzig Jahre. Zu ihrer ganzen Bedeutung wuchs sie aber erst nach ihrer Übernahme durch eine französische Bankgruppe empor. Sechs Jahre nach dem Frieden von Frankfurt am Main also war — worauf hinzuweisen nicht müßig erscheinen mag — das von Deutschland finanziell angeblich doch so überaus schwer belastete Frankreich imstande, im damaligen Russisch-Polen ein so gewaltiges Eisenhüttenwerk entstehen zu lassen. Um Deutschland sah es sechs Jahre nach Versailles, also 1925, doch wohl ein wenig anders aus. Heute arbeitet die Bankhütte mit einem Aktienkapital von vierzig Millionen Frank. Zu ihrem Konzern gehören die Steinkohlengewerkschaft Graf Renard mit einer Jahresförderung von 700 000 bis 800 000 Tonnen Kohle, die Reden-Grube (deutscher Gründung) mit 250 000 bis 300 000 Tonnen, die Sosnowitzer Eisenwerke in Zawierce und die Eisen- und Drahtwerke in Radom, so daß die französische Huta Bankowa also innerhalb der Industrie des Dombrowaer Reviers eine geradezu beherrschende Stellung einnimmt. Die Werke der Bankhütte selbst, die, zwar in der Erwartung, daß die Hochkonjunktur weiter anhalten würde, in den Jahren von 1930 bis 1932 auf die ganze Höhe der Zeit gebracht wurde, umfaßt u. a. eine große Elektrizitätszentrale, ein Hochofenwerk mit drei im Betriebe befindlichen Hochöfen, ein Stahlwerk mit fünf modernsten Öfen, die jährlich 350 000 Tonnen Stahl erzeugen, eine Gießerei und ein Walzwerk, System Bloming, mit einer (freilich in diesen Zeitläuften nicht im geringsten ausgenutzten) Walzkapazität von stündlich 70 Tonnen Stahl. Unzweifelhaft kommt der „Huta" für die kommende Aufrüstung Polens größte Bedeutung zu, denn nicht alle französischen Kriegslieferungen werden aus Frankreich kommen.

In Ost-Oberschlesien umfaßt französisches Kapital ungefähr zur Hälfte die französisch-polnische Aktiengesellschaft Skarboferm die die ehemals preußischen Staatsgruben betreibt. Nach der Stillegung einer Unzahl wohl ausgebauter und modernster Gruben bis zu den allergrößten Ost-Oberschlesiens hin vollendete die Skarboferm das Werk der Rationalisierung mit der Niederbringung des den „letzten Schrei" darstellenden Riesenschachtes „Presydent Moscicki", ein Schacht, der nun dem französischen Handelsminister gezeigt wurde, wie er auch die, nach Jahren schwierigster Stützungsaktionen durch deutsche Banken, unter Führung der staatlichen Landeswirtschaftsbank (B. K. G.) übernommene Friedenshütte (Huta Pokój) besichtigte.

Die Reise des französischen Ministers für Handel und Industrie gipfelte zweifellos nicht in industriellen Besuchen, die etwa seine Neugier befriedigen sollten, sondern sie war auch hier, um einen polnischen Ausdruck zu gebrauchen, „durchaus real". Heißt es in dem französisch-polnischen Wirtschaftsabkommen vom 18. Juli d. J. doch ausdrücklich, daß Mittel und Wege gefunden werden sollen, um die Betätigung französischen Kapitals in Polen und polnischer Arbeitskräfte in Frankreich auf sichere Grundlagen zu stellen, wobei, was das französische Kapital in Polen angeht, nicht nur die alten Streitgegenstände der Żyradów-Werke und des Warschauer Elektrizitätswerks zu beseitigen sind, sondern das französische Kapital in Polen auch weiter fruchtbringend, für die Renten auf der einen, für die Aufrüstung auf der anderen Seite, in Bewegung zu setzen ist.

Wenn wir hier von den industriellen Dingen und den Dingen einer über zwei oder drei Menschenalter hinausgehenden und doch, wie wir gestehen müssen, durchaus gradlinigen historischen Entwicklung durchaus als Fachleute und alte Beobachter reden, müssen wir die Beurteilung der Frage, ob Frankreich, wie einst nach 1871, auch heute bedeutende **Kapitalien für den Nahen Osten übrig hat,** Fachleuten überlassen, die in Banken und Börsen zu Hause sind. Der Überfluß an polnischen Arbeitskräften, die zu einem bedeutenden Teile nach Frankreich abgewandert, zu einem nicht geringen Teil allerdings schon wieder nach Polen abgeschoben worden sind, nicht nur in Polen, sondern auch in Frankreich liegt dagegen klar auf der Hand. Aber auch an dies „embaras de richesse" hat das Abkommen vom 18. Juli gedacht. In einem, in französischer Sprache geschriebenen Leitaufsatz einer Warschauer Handelszeitung zur Reise des französischen Handelsministers nach Polen heißt es hierüber:

> Grâce à des concessions mutuelles nous (d. h. die Polen) avons obtenu, non seulement la clause de la nation la plus favorisée, dont nous ne jouissions pas auparavent, et des tarifs minimum dans toutes colonies et protectorats français, mais — est s'est là le plus important —, des clauses d'immigration dans ces colonies.

Es werden also (die schon im Original stehenden Sprach- und Satzfehler außer acht gelassen) die Zugeständnisse des Minimaltarifs (und des bisher nicht zugebilligt gewesenen Meistbegünstigungsrechts) an Polen nicht nur in bezug auf Frankreich, sondern **auch auf „alle französischen Kolonien und Protektorate,** und — das ist das wichtigste — Klauseln für die (polnische) **Einwanderung in diese Kolonien"** als besonders bedeutsam bezeichnet.

Übrigens schweben auch Verhandlungen über eine **verstärkte polnische Ausfuhr nach den französischen Kolonien und Protektoraten.** So wußte die „Gazeta Handlowa" zu melden, **daß polnisches Salz nach Kamerun eingeführt werden soll, das seinen Salzbedarf bisher überwiegend in Deutschland deckte,** wie das Salz dort nicht nur von Negern, sondern immer auch noch von Deutschen genossen wird.

Von ganz anderer Bedeutung wäre natürlich eine umfangreiche **polnische Einwanderung in die früheren deutschen Kolonien, soweit diese immer noch unter dem Protektorat der Französischen Republik stehen.** Als die polnische Meeres- und Kolonialliga, schon vor einigen Jahren, polnische Kolonialansprüche anmeldete, wurden ganz besonders Togo und Kamerun genannt. Letzthin ist dann anscheinend offiziös betont worden, daß Polen für seinen starken Bevölkerungsüberschuß zur Einwanderung geeignete Kolonien gebrauche, und daß gerade Togo und Kamerun zur Ansiedlung großer Massen von Europäern nicht geeignet erschienen.

In letzter Zeit sind vielerlei Gedanken in Polen eine andere Richtung gegangen, als in wenigen Jahren oder

Neue Regierung Adam Koc in Sicht?

Gerüchte über eine Regierungsumbildung in Warschau.

Die seit längerer Zeit in der polnischen Presse angekündigte teilweise Umbildung des gegenwärtigen Kabinetts soll, wie der regierungsfreundliche „Ilustrowany Kurjer Codzienny" aus Warschau erfährt, infolge des sich verschlechternden Gesundheitszustandes des Ministerpräsidenten General Slawoj-Skladkowski beschleunigt werden.

Ministerpräsident Skladkowski leidet seit längerer Zeit an einer Leber-Erkrankung, verbunden mit Gallenabsonderung. Jetzt ist infolge Überarbeitung eine **bedeutende Verschlechterung** eingetreten, was sogar im Aussehen des Ministerpräsidenten zum Ausdruck kommt. Er braucht unbedingt eine längere Erholung und wird daher, wie das Krakauer Blatt zu wissen glaubt, **vom Posten des Regierungschefs zurücktreten, den Geschäftsbereich des Innenministers jedoch behalten.** Aber auch in dieser Eigenschaft wird er einen längeren Urlaub antreten, um eine radikale Kur durchmachen zu können; im Innenministerium soll er durch den Vizeminister Kawecki vertreten werden.

Es herrscht, wie es in der Meldung weiter heißt, allgemein die Überzeugung, daß **an die Spitze des kommenden Kabinetts Oberst Adam Koc,** der ehemalige Präsident der Bank Polski, und Unterstaatssekretär im Finanzministerium treten wird. Bekanntlich bearbeitet er seit längerer Zeit die ideologischen Grundlagen eines Programms, das die breiten Volksmassen um die Person des Obersten Heerführers sammeln soll. Gleichzeitig entstand bei dem Ministerpräsidenten ein sogenanntes Bureau, das die programmatischen Richtlinien der Arbeiten der Regierung vorbereitet. Durch die Berufung des Obersten Adam Koc auf den Posten des Ministerpräsidenten würde diese Zweigleisigkeit liquidiert werden. Die von ihm bearbeiteten Grundsätze würden die Grundlage der Regierungstätigkeit bilden.

Die Personalveränderungen im künftigen Kabinett werden, wie der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" weiter erfährt, im übrigen nicht allzu groß werden. **Wahrscheinlich dürfte der Finanzminister, Ingenieur Kwiatkowski, auf seinem Posten bleiben,** um die Linie der bisher geführten Finanzpolitik weiter zu verfolgen. Das Finanzressort würde eine gewisse Autonomie erhalten. **Es unterliege auch keinem Zweifel, daß der Geschäftsbereich des Außenministers in den Händen des Herrn Beck bleibt.** Was die übrigen Ressorts anbelangt, so seien gewisse Änderungen möglich. Am meisten spricht man von dem **Rücktritt des Justizministers Witold Grabowski,** der durch einen aus dem Militärgerichtswesen hervorgegangenen prominenten Juristen ersetzt werden würde.

Zum Schluß betont der „Ilustrowany Kurjer Codzienny", daß alles dies Gerüchte seien, die in der politischen Welt Warschaus umlaufen. Es herrsche die Überzeugung, daß diese Gerüchte bald eine reale Gestalt annehmen würden.

Die Führerkonferenz im Schloß.

Die Danziger Korrespondenz „Dako" meldet aus Warschau:

Die Montagbesprechung beim Polnischen Staatspräsidenten, an der außer dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht, dem Ministerpräsidenten und dem Außenminister zum ersten Mal auch der Stellvertretende Ministerpräsident Kwiatkowski teilnahm, gibt natürlich in politischen Kreisen Anlaß zu den verschiedenartigsten Gerüchten.

Die meiste Wahrscheinlichkeit hat nach der Zusammensetzung der Konferenz die Nachricht, daß in der Hauptsache Fragen des Aufbaus der polnischen Rüstungsindustrie besprochen worden seien. Darauf läßt auch die Rede des Stellvertretenden Ministerpräsidenten Kwiatkowski schließen, die er einen Tag darauf im Finanzministerium vor seinen Mitarbeitern und Wirtschaftlern gehalten hat. In dieser Rede betont Kwiatkowski, daß Polen sich augenblicklich in einer besonders günstigen Lage befinde und einen gewaltigen Sprung nach oben machen könne, wenn es diese Lage ausnütze. Kwiatkowski deutet dabei zwar die politischen Möglichkeiten nur an, läßt aber erkennen, daß aus der politischen Freundschaft mit Frankreich sich neue wirtschaftliche Möglichkeiten ergeben. Sehr viel ist in der Ansprache von dem Glauben an die eigene Kraft die Rede. Gleichzeitig warnt allerdings der kluge Finanzpolitiker vor allen Experimenten und wirtschaftlichen Seitensprüngen, die den Aufbau nur stören würden und kündigt in dieser Beziehung eine gewisse Kontrolle der Regierung an, wenn er sich auch sonst gegen eine weitere Ausbreitung des Etatismus ausspricht. Gerade bei der Rüstungsindustrie wird sich ja eine stärkere staatliche Einflußnahme nicht vermeiden lassen.

auch nur Monaten zuvor. Ob das auch in bezug auf die Kolonial- und Auswanderungsfrage der Fall ist, wird sich bald zeigen. **Und zeigen wird sich auch, ob es nach den vielfachen Begegnungen von Deutschen und Franzosen in Polen eine Begegnung von Deutschen, Franzosen und Polen in Kamerun und Togo geben wird.**

Französische Paktpolitik

Delbos hält an der Freundschaft mit Sowjetrußland fest.

Auf dem Schlußbankett der Messe von Bergerac hat der **französische Außenminister Delbos** eine Ansprache gehalten.

Zwei Ziele verfolge die Französische Regierung in außenpolitischer Hinsicht, so führte Delbos aus: die Sicherheit Frankreichs zu gewährleisten und den Frieden aufrecht zu erhalten. In diesem Geiste habe die Regierung zu notwendigen Maßnahmen für die nationale Verteidigung gegriffen und gleichzeitig beschlossen, Vorschläge auszuarbeiten, die geeignet seien, die Rüstungen zu begrenzen und zu kontrollieren, da ihre fortwährende Steigerung Europa nur in den Ruin stürzen könnte. Aus der gleichen Haltung heraus bleibe Frankreich dem Völkerbunde treu. Es stehe in der ersten Reihe derjenigen Nationen, die dieses internationale Institut auf Grund der gemachten Erfahrung stärken und fördern wollten. Aus dem gleichen Geiste heraus sei Frankreich weiterhin gewillt, alle Freundschaften und Abmachungen aufzubauen und zu pflegen, durch die es mit den anderen friedlichen Nationen verbunden sei. Diese Abmachungen, die alle rein defensiven Charakter trugen, seien gegen niemanden gerichtet.

Der Friede könne im Gegenteil von den Pakten, mit denen Frankreich an die Staaten der Kleinen Entente, an Sowjetrußland, und seit dem Besuchswechsel zwischen General Gamelin und General Rydz-Smigły auch glücklicherweise wieder mit Polen verbunden sei, nur gewinnen. Der gleiche Wunsch nach Frieden vereine Frankreich auch mit seinen Freunden in Belgien und England. Man könne gerade die Tatsache einer immer mehr wachsenden Solidarität und immer herzlicher werdender Beziehungen gerade zwischen den beiden großen westlichen Demokratien in dieser Hinsicht nicht genug unterstreichen. Nicht von dort aus erhebe sich der Appell an die Waffen oder der Aufruf zu einem Ideen-Kreuzzug, der Europa nur in Blut und Feuer stürzen könne. Frankreich mische sich nicht in die inneren Angelegenheiten anderer Länder, ebenso aber erlaube es auch nicht, daß sich jemand in französische Angelegenheiten mische. Alle Völker müßten versuchen, in Harmonie miteinander zu leben. Von diesem Gesichtspunkt aus werde die französische Haltung auf der kommenden Fünferkonferenz bestimmt sein.

Diese Rede versieht die halbamtliche **Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz** mit einem Kommentar, in dem es u. a. heißt: „In derselben Zeit, da in Nürnberg die Sicherung und Erhaltung des Friedens als die grundsätzliche Norm der deutschen Außenpolitik eine neue feierliche Bestätigung gefunden hat, hat der Außenminister Frankreichs über die Richtlinien der französischen Außenpolitik gesprochen. Herr Delbos hat die Sicherheit seines Landes und die Aufrechterhaltung des Friedens als zwei Ziele dieser Politik bezeichnet. Aus den weiteren Ausführungen gewinnt man aber den Eindruck, daß der französische Außenminister zur Verwirklichung dieser Ziele an den alten Methoden und Rezepten festhalten will, die im Laufe langer Jahre einen großen Erfolg nicht gebracht haben. Die feierlichen Erklärungen Deutschlands, daß es von Frankreich nichts anderes als ein gutnachbarliches Zusammenleben wünsche, sollte eine solidere und gesündere Sicherheitsgarantie bilden als die, die sich aus den komplizierten Sicherheits-Konzeptionen der französischen Außenpolitik ergeben kann. Die These von der bedrohten Sicherheit Frankreichs scheint eine Losung zu sein, deren Sinn man wenigstens in Deutschland heute nicht mehr begreifen kann, da es nicht bekannt ist, wer Frankreichs Sicherheit gefährden kann.

„Minister Delbos", so heißt es weiter, „legt Nachdruck auf ein weit verzweigtes französisches Bündnis- und Paktsystem, mit dessen Hilfe allein man den Frieden sichern könne. Alle diese Bemühungen haben aber Europa den wahren Frieden nicht gebracht und sind nicht imstande gewesen, die allgemeine Unruhe und Unsicherheit zu bannen. Man kann sich der Befürchtung nicht erwehren, daß die französische Außenpolitik sich entgegen ihrem Willen leicht der Gefahr aussetzen kann, in eine Lage zu geraten, die sie vermeiden möchte.

Das „Journal de Genève" zur Delbos-Rede.

Die Antwort, die der französische Außenminister in seiner Rede am Sonntag auf die Nürnberger Kundgebung zu erteilen suchte, wird von dem „Journal de Genève" als mißlungen betrachtet.

Wenn Delbos erkläre, daß die von Frankreich abgeschlossenen Bündnisse rein defensiv und gegen niemand gerichtet seien, so sei zu sagen, daß Frankreich zweifellos sehr friedliebend sei, das gelte aber nicht von allen seinen Verbündeten. Sei es nicht gefährlich, seine Politik und sein Schicksal an einen Staat zu ketten, der die Intervention bei den anderen betreibe und dort den Bürgerkrieg schüre, der offen verkünde, daß er die Revolution außerhalb seiner Grenzen vorbereite, und der zynisch erkläre, daß der Frieden (und infolgedessen der Krieg) unteilbar sei? Was die von Delbos abgelehnten „Weltanschauungs-Kreuzzüge" betreffe, so möge er doch die (kommunistische) „Humanité" aufschlagen und die Brandaufrufe unzähliger Versammlungen zum bewaffneten Eingreifen lesen. Könne er wirklich ernstlich behaupten, daß man sich von Frankreich aus nicht in die inneren Angelegenheiten anderer Länder einmische, wenn der Innenminister Salengro öffentlich erkläre, daß er in wenigen Monaten die Machtergreifung der Volksfront in Italien und in Deutschland erhoffe? Die ausgezeichneten Absichten des französischen Außenministers seien über jeden Zweifel erhaben; aber wie könne man sie in die Tat umsetzen, wenn man sich in der inneren und der auswärtigen Politik zum Verbündeten von Leuten mache, die völlig entgegengesetzte Ziele vertreten?

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 17. September 1936.

Krakau — 2,58 (2,49). Zawichost + 1,48 (+ 1,60—). Warschau + 1,57 (+1,38). Plock + 0,97 (+ 0,92) Thorn + 1,01 (+ 1,04) Fordon + 0,98 (+ 0,98). Culm + 0,88 (+ 0,80) Graudenz + 1,04. (+ 0,98). Kurzebrak + 1,16 (+ 1,08). Piekel + 0,41 (+ 0,33). Dirschau — 0,33 (— 0,24). Einlage + 2,18 (+ 2,20). Schiewenhorst + 23, (+ 2,42). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Nürnberg im französischen Ministerrat.

Am Dienstag fand in Paris eine Sitzung des Ministerrats statt, in der man sich mit der Streiklage in Nordfrankreich sowie mit der bevorstehenden Session des Völkerbundrats und der Völkerbundversammlung beschäftigte. Aus dem vom Außenminister Delbos gegebenen Überblick über die außenpolitische Lage will der Pariser Korespondent der „Gazeta Polska" erfahren haben, daß Delbos auch zu den auf dem Reichsparteitag in Nürnberg gehaltenen Reden Stellung genommen habe. Der französische Minister soll seiner Ansicht dahin Ausdruck gegeben haben, daß man die antibolschewistischen Ausführungen nicht wörtlich nehmen dürfe. Sie seien eher der Ausdruck einer gewissen allgemeinen Ideologie, einer grundsätzlichen Doktrin als die Ankündigung eines wirklichen bewaffneten Konflikts, der übrigens geographisch mit Rücksicht auf den unerschütterlichen friedlichen Standpunkt Polens unmöglich sei.

Die Abessinische Frage wird wieder lebendig!

Schließlich soll Delbos mitgeteilt haben, **daß Italien in der Sitzung des Völkerbundrats nicht vertreten sein werde.** Er gab aber gleichzeitig der Hoffnung Ausdruck, daß es sich an den Beratungen der Vollversammlung des Völkerbundes beteiligen werde. Man werde versuchen, den Negus zu bewegen, auf die bei der gegenwärtigen Konjunktur (!!) ganz unnötige Entsendung einer Delegation zur Völkerbundversammlung zu verzichten. Andernfalls bleibe noch die Möglichkeit, die Rechte der abessinischen Delegation durch den Ausschuß zur Feststellung der Vollmachten zu beanstanden. Nach Informationen, die in Paris aus Rom eingegangen sind, werde die Abwesenheit der abessinischen Delegation in Genf wahrscheinlich in den Augen der Italienischen Regierung als genügendes Kompromiß angesehen werden, das der italienischen Vertretung die Rückkehr nach Genf gestatten würde.

Der Bolschewismus.

Ihr fragt euch noch immer, ob die Weltrevolution kommen wird oder nicht. Sie ist aber schon da. Ihr Geruch schwebt über ganz Europa wie der Geruch des Schwefels vor einem Erdbeben.

*

Der Bolschewismus ist der Leichnam des Krieges. Der Krieg war ein Weltkrieg, und auch seine Leiche füllt die ganze Welt.

*

Als das Volk sich zu einem Gott machte, geschah mit ihm das, was von jedem Menschen und jeder Menschengemeinschaft gesagt ist, die sich an die Stelle Gottes stellen: „Er wird verstoßen von den Leuten, und sein Herz wird gleich den Tieren."

*

Nicht durch ihre eigene Kraft sind die Bolschewisten mächtig, sondern durch eure Schwäche. Sie wissen, was sie wollen, ihr wißt aber nicht, was ihr wollt; sie wollen alle dasselbe, bei euch will aber jeder was anderes.

Dmitrij Mereschkowskij
aus: „Das Reich des Antichrist" (1921).

Die polnische Delegation für die Tagung des Völkerbundrats.

Die polnische Delegation für die diesjährige Tagung des Völkerbundrats wird Außenminister Józef Beck führen, der sich am Mittwoch nach Genf begeben hat. Vorgesehen ist, daß zur Delegation wieder der Vizeminister im Handelsministerium Dr. Rose gehört, der Polen in der zweiten Kommission, die Wirtschaftsfragen behandelt, vertreten wird. Die Anteilnahme des Vizeministers Rose an den diesjährigen Arbeiten der Völkerbundversammlung steht im Zusammenhang mit der Ankündigung einer großen Diskussion über Wirtschaftsfragen, die sich im Laufe der Arbeiten der Versammlung entwickeln soll.

Minister Beck wird vor dem Völkerbundrat über die Frage der Liquidierung des Zwischenfalls mit dem Führer des Kreuzers „Leipzig" in Danzig Bericht erstatten.

Nach Genf reisen in Verbindung mit der Völkerbundversammlung: der Abteilungsleiter für internationale Angelegenheiten im Außenministerium Gwiazdowski, der Leiter der juristischen Abteilung Kulski, der Leiter des Völkerbundreferats Rat Fryling und der Leiter des politischen Referats im Kabinett des Außenministers Rat Sędzielewski.

Die Verhandlungen Dr. Schacht — Bastid.

Der französische Handelsminister Bastid ist am Dienstag abend wieder nach Paris abgereist. In der Aussprache mit dem Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht kam beiderseits der Wunsch zum Ausdruck, **eine möglichst starke Belebung des Verkehrs der beiden Länder miteinander in den bevorstehenden Handelsvertrags-Verhandlungen anzubahnen.** Die Verhandlungen sollen noch im Laufe dieses Herbstes aufgenommen werden.

Polizei im Kampf mit Kommunisten.

Fünf Kommunisten wurden getötet, drei Polizeibeamte verletzt.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet: In einigen Dörfern der Kreise Chrubieszów und Zamość (Wojewodschaft Lublin) haben die Staatsbehörden eine umstürzlerische Tätigkeit von Agitatoren festgestellt, die die örtliche Bevölkerung rücksichtslos terrorisierten. Im Zusammenhang damit wurden in der letzten Zeit Haussuchungen bei kommunistischen Führern durchgeführt, wobei einige von ihnen verhaftet wurden. Am 16. d. M. rottete sich während der Durchführung von Haussuchungen im Dorfe Zuków eine größere Gruppe von Kommunisten zusammen, die die Verhaftung ihrer Anführer verhindern wollte. Sie griff die Polizei-Abteilung an und gab auf sie mehrere Revolverschüsse ab, durch die drei Polizisten verletzt wurden. Ein Polizist ist dann im Krankenhaus in Zamość an den Folgen der erlittenen Verletzung gestorben.

Da Schreckschüsse der Polizei den erwünschten Erfolg nicht gebracht hatten, waren die Beamten in der Notwehr gezwungen, auf die Menge zu schießen. Dabei wurden fünf der Arbeiter getötet. Nachdem die Ruhe wieder hergestellt worden war, wurden 15 Kommunisten verhaftet.

Prozeß gegen kommunistische Intellektuelle.

Die polnische Presse meldet, daß die Untersuchung gegen die Ende August verhafteten kommunistischen Redakteure einiger inzwischen liquidierter radikaler Zeitschriften und auch gegen eine Anzahl von Personen aus den Kreisen der Intelligenz bereits zu Ende geführt sei. Unter den Personen, welche sich wegen staatsfeindlicher Wirksamkeit vor Gericht zu verantworten haben, befinden sich: Professoren, Buchhändler und andere Angehörige freier Berufe. Das größte Interesse wendet sich aber der Person des früheren Senators Stefan Boguszewski zu, der sich in dieser Gesellschaft auf der Anklagebank befinden wird. Boguszewski steht unter der Anklage, eine ausgebreitete kommunistische Wirksamkeit betrieben zu haben und mit hervorragenden ausländischen Kommunisten in Fühlung gestanden zu haben.

37 Wählerlisten in Lodz für ungültig erklärt.

Die Hauptwahlkommission in Lodz hat, polnischen Pressemeldungen zufolge, insgesamt 37 für die bevorstehende Wahl zum Lodzer Stadtparlament eingereichte Wahllisten, darunter sechs jüdische und drei deutsche beanstandet. Beanstandet wurden ferner sieben Listen der Christlichnationalen Arbeitsfront, sechs des Verbandes der polnischen Berufsvereine, fünf der PPS, vier des Nationalen Lagers, je drei der Revolutionären Fraktion der PPS sowie des Jüdischen Vereinigten Blocks, je zwei des Jüdischen Zionistischen Blocks sowie der Jungdeutschen Partei und schließlich je eine des Deutschen Volksverbandes, des Unabhängigen Wahlkomitees der Bewohner von Widzew, des Unabhängigen Wahlkomitees der Hand- und Geistesarbeiter, sowie des polnischen Wahlkomitees und der Poalej Zion-Rechte.

Man erkennt aus dieser Aufzählung, daß der von uns gemeldete Zusammenschluß des Deutschen Volksverbandes und der Jungdeutschen Partei zur Bildung von gemeinsamen Listen für die Stadtverordneten-Wahlen von Lodz im letzten Augenblick wieder in die Brüche gegangen ist.

Das Aktions-Bureau.

Die Stellung des Leiters des von dem verstorbenen Abgeordneten und Chefredakteur Stpiczyński geschaffenen „Bureaus für Aktion and Planung" im Präsidium des Ministerrates ist noch unbesetzt. Die Besetzung dieser Stellung soll erst nach einigen Wochen erfolgen. Indessen gilt es schon jetzt als entschieden, daß mit der Leitung dieses Bureaus, der gegenwärtige Militärattachés in Bukarest, der Diplom-Oberstleutnant Jan Kowalewski betraut werden dürfte. Oberstleutnant Kowalewski wird seine Funktionen im Charakter eines Vizeministers im Ministerratspräsidium ausüben. Diese Vizeminister-Stellung hatte Dr. Grzybowski vor seiner Ernennung zum Botschafter in Moskau inne.

Schwere Zusammenstöße in Lüttich.

Roter Mob schießt auf Rexisten.

In Lüttich kam es am Dienstag abend zu sehr ernsten Zwischenfällen zwischen Rexisten und Marxisten anläßlich einer antikommunistischen Kundgebung, die der Führer der Rexbewegung, Léon Degrelle, in Seraing, einem Vorort von Lüttich, abhalten wollte.

Der marxistische Bürgermeister hatte im Laufe des Tages die Kundgebung der Rexisten untersagt, nachdem die Kommunisten und Sozialisten mit Gegenkundgebungen gedroht hatten. Als Degrelle sich mit seinen Anhängern mit einem Schiff auf der Maas nach Seraing begeben wollte, bewarfen die Marxisten von verschiedenen Maasbrücken aus das Schiff mit Steinen und schweren Eisenstücken. Gleichzeitig wurde von den Ufern aus das Schiff durch Marxisten unter Feuer genommen. Hierbei wurde der örtliche Führer der Rexorganisation von Lüttich schwer verletzt. Drei andere Rexisten trugen leichtere Verletzungen davon. Degrelle blieb unverletzt. Die Verwundeten wurden in ein Lütticher Krankenhaus gebracht.

Nach diesen Vorfällen begab sich Degrelle in die Stadt um das neue Parteiheim der Rexisten in Lüttich einzuweihen. Hier hatet sich eine ungeheure Menschenmenge angesammelt. Als der Führer der Rexbewegung erschien, nahm der rote Mob wiederum eine drohende Haltung ein. Die Polizei griff jedoch rechtzeitig ein, zerstreute die Menge und verhinderte so weitere Ausschreitungen. In Lüttich herrscht große Erregung. Sämtliche Versammlungen und Kundgebungen sind bis auf weiteres verboten.

Französische Forderungen an den Kommandanten in Spanisch-Marokko.

Wie „Hawas" aus Tanger meldet, hat der französische Konsul in Tetuan im Zusammenhang mi tder Hinrichtung eines französischen Staatsangehörigen aus Rabat, der in Bab el Taza verhaftet worden war, dem General Orgaz, Kommandant der spanischen Marokkozone, eine Note der Französischen Regierung überreicht, in der

1. feierliche Entschuldigung und
2. Schadenersatz von 300 000 Frank gefordert werden.

Sollten diese Forderungen bis zum 17. September nicht erfüllt werden, so ist die völlige Schließung der Grenze zwischen der französischen und spanischen Marokkozone vorgesehen.

Zaimis †

Griechenlands ehemaliger Staatspräsident Dr. Alexander Zaimis, der in der in der letzten Zeit zur Erholung in Wien weilte ,i,st wie DNB von dort meldet, am Dienstag im 81. Lebensjahre gestorben.

Zaimis war wiederholt Außenminister und Ministerpräsident; von 1926 bis 1928 stand er an der Spitze der Regierung der nationalen Einheit bis zu der Zeit, da Venizelos wieder ans Ruder kam. Im Dezember 1929 wurde er als Nachfolger des Admirals Konduriotis zum Präsidenten der Republik gewählt. Am 29. September 1934 erfolgte sein Wiederwahl. Die Präsidentschaft legte er nach der Rückkehr des Königs Georg nieder.

40 Jahre evangelische Anstalten in Stanislau

Der Name Stanislau in Galizien erinnert jeden evangelischen Deutschen in Polen sofort an die dort bestehenden großen Anstalten evangelischer Liebesarbeit und an ihren Gründer D. Theodor Zöckler. In diesem Jahre können die Anstalten auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken. Das evangelische Deutschtum in Galizien ist dankbar dafür, daß ihm durch vier Jahrzehnte ein Mittelpunkt evangelischen Lebens und steter Hilfsbereitschaft in den Anstalten geschenkt war. Mit 12 Kindern und in einem kleinen ärmlichen Hause begannen der junge Pfarrer Theodor Zöckler und seine opferbereite Frau diese Arbeit, die sie selbst sich nicht gewählt hatten, sondern die ihnen aus der Not und dem Elend ihrer evangelischen Brüder, der deutschen Kolonisten in Galizien, einfach vor die Füße gelegt wurde. Es waren alles Kinder, die ihrem Glauben und dem deutschen Volkstum verloren gegangen wären, wenn sich nicht erbarmende Liebe ihrer angenommen hätte. Heute ist aus dem kleinen Haus ein Anstaltenkomplex mit rund 400 Kindern vom kleinsten Säugling bis zum heranwachsenden Lehrling und Gymnasiasten entstanden. Im ganzen zählen die Anstalten 530 Köpfe. Von Anfang an wollte D. Zöckler nicht nur eine Art Obdachlosenasyl einrichten, sondern war stets bestrebt, alle Kinder, die zu ihm kamen, zu gesunden und leistungsfähigen Menschen zu erziehen. Darum haben die Anstalten stets Hand in Hand gearbeitet mit den evangelischen Schulanstalten in Stanislau, deren Begründer ebenfalls D. Zöckler ist. So besteht heute in Stanislau eine 7klassige Volksschule, ein Gymnasium, eine Haushaltungsschule, ein Kindergarten und ein Diakonissenmutterhaus, das Pflege- und Erziehungsschwestern ausbildet.

Jeder, der etwas von den Stanislauer Anstalten weiß, kennt auch die traurige Geschichte ihrer Kriegserlebnisse, der dreimaligen Flucht aus der Heimat, die Kinder und Pfleger in Österreich und in der Schweiz zerstreuten und des immer wiederholten mutigen Aufbaus. Obwohl der Krieg nun schon solange zurückliegt, ist der Kampf der Anstalten um ihre Existenz nicht beendet, sondern hat gerade in den letzten Jahren recht niederdrückende Formen angenommen. Die kleinen deutschen Kolonien in Galizien, die ihr Kirchen- und Schulwesen so tapfer erhalten, sind ebenso wie alle anderen deutschen Volksgruppen in der Welt durch die Wirtschaftskrise aufs schwerste belastet. Dazu kommt, daß die Hilfe aus den ausländischen Freundeskreisen durch die Devisenschwierigkeiten verschiedener Art sehr nachgelassen hat. Um 530 Menschen täglich zu beköstigen, zu kleiden und zu pflegen, sind aber große Geldmittel nötig, auch wenn die Lebensbedingungen noch so sparsam und einfach sind. Da heißt es, alle Kräfte zusammenraffen, um dieses bedeutendste deutsche evangelische Liebeswerk nicht untergehen zu lassen.

Die Anstalten von D. Zöckler sind nicht mit anderen ähnlichen Fürsorgeanstalten in rein deutschen Gebieten zu vergleichen. Sie sind eine kleine deutsche evangelische Insel mitten im Sprachen- und Völkermeer Ostgaliziens, wo Ukrainer, Polen und Juden in buntem Gemisch durcheinander wohnen. Da achtet auch die anderssprachige und andersgläubige Öffentlichkeit auf diese Vorpostenstellung evangelischen Deutschtums. Daß dem so ist, beweist nicht zuletzt die evangelische Bewegung unter den Ukrainern, die aufs stärkste gerade durch das kirchliche Leben und die vorbildliche Hilfsbereitschaft des kleinen deutschen Volkssplitters beeinflußt worden ist. Die Bewegung hat diese Hilfsbereitschaft nicht nur spüren dürfen, als sie noch in den Anfängen stand, sondern ist auch noch jetzt nach mehr als zehnjährigem Bestehen auf die Zusammenarbeit und geistige Unterstützung der deutschen evangelischen Kirche in Galizien und ihres überragenden Führers D. Theodor Zöckler angewiesen.

Der 40. Jahrestag der Anstalten soll nicht als großes Fest gestaltet werden. Alljährlich in den Tagen des Reformationsfestes findet ein Jahresfest der Anstalten statt, das zugleich ein Festtag für das evangelische Deutschtum in Galizien ist. In diesem Jahre wird das Fest besonders unter dem Eindruck des Lobens und Dankens stehen, aber auch der inbrünstigen Bitte, daß das Werk in aller Sorge und Trübsal erhalten bleibe und seinen Dienst weiterhin tun möge. pz

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 17. September.

Wechselnd bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Sechs Millionen Złoty für die Elektrifizierung Großpolens.

In den Plänen für die bevorstehenden umfangreichen Investitionsarbeiten, welche in Kürze von der Regierung aufgenommen werden, ist auch die stattliche Summe von 6 Millionen Złoty für die Elektrifizierung Großpolens vorgesehen. Diesbezüglich wurden bereits in den Ministerialressorts entsprechende Studien durchgeführt, und gleichzeitig erhielt der Plan über die Kreditverteilung die Zustimmung der maßgebenden Stellen.

Dieser Plan sieht nun vor: die Organisation eines Bezirks-Elektrizitätswerks in Kalisch mit dem Hauptstrombezirk in Ostrowo, die Elektrifizierung des Bezirks Ostrowo-Kempen, die Erweiterung des Posener Elektrizitätsnetzes durch Elektrifizierung der Kreise Obornik, Samter, Kosten, Birnbaum, Gnesen u. a., sowie die Organisierung des Bromberger Elektrifikationsbezirks mit den benachbarten Kreisen. Diese ungeheuren Arbeiten werden auch mittelbare Folgen haben, und zwar wird eine Menge elektrotechnisches Material im Lande gekauft werden, der Arbeitsfonds und die Selbstverwaltungsbehörden werden Arbeitslose einstellen können usw. Weiter wird das Posener Elektrizitätswerk, welches bisher nur 20 Prozent seiner Produktionsfähigkeit ausnutzt, dieselbe erhöhen und sich rentabel machen können. So würde die Investition einer so hohen Summe für die Elektrifizierung Großpolens von außerordentlicher Bedeutung für das Wirtschaftsleben sein.

§ **Verzeichnis der Unfallversicherungsbeiträge kleiner landwirtschaftlicher Produzenten.** Die Bromberger Stadtverwaltung — Abteilung Öffentliche Ordnung — macht auf ihre Bekanntmachung **vom 2. September** d. J. aufmerksam, nach welcher in der Zeit vom 19. September bis 2. Oktober bei dieser Behörde, Burgstr. (Grodzka) 25, Zimmer 19, das Verzeichnis der Beiträge kleiner landwirtschaftlicher Produzenten für die Unfallversicherung zur Einsicht für Interessenten ausliegt.

§ **Eine Warnung** erläßt die Landesversicherungsanstalt in Posen. Danach ist in letzter Zeit erneut festgestellt worden, daß Personen in den Kreisen der Wojewodschaft Posen und Pommerellen herumreisen, die angeblich eine Erhöhung der Invaliditäts- oder Altersrente bzw. Bewilligung von Renten erwirken wollen, wenn fehlende Beiträge bzw. Manipulationsgebühren nachgezahlt würden. Vor diesen Personen wird gewarnt. In allen Rentenangelegenheiten wende man sich an die Versicherungsanstalt selbst oder an den Wójt oder Kreisstarosten. Die Landesversicherungsanstalt selbst hat nur Kontrolleure angestellt, die sich durch Dienstausweise mit Photographien ausweisen können. Personen, die sich fälschlich als Beamte der U. K. ausgeben, sind der Polizei zu übergeben.

§ **Frauen als Einbrecher.** Am Dienstag wurde wiederum ein Einbruch bei Tage verübt und zwar in der Königstraße (ul. Kościuszki) 38 bei Frau Ginalska. Der Dieb war durch ein offenes Fenster eingestiegen und entwendete in kurzer Zeit einige Damenkleider und Wäsche. Vorübergehende wollen gesehen haben, daß eine Frau aus dem Fenster stieg und mit einem Bündel verschwand. Es ist in dieser Woche der zweite Fall, daß Frauen bei Wohnungsdiebstählen beobachtet wurden. Allem Anschein nach handelt es sich um eine regelrecht organisierte Diebesbande, die aus Frauen besteht.

§ **Einbruch.** Am Mittwoch vormittag wurde bei dem Hausbesitzer W. Kowalski, Petersonstraße (Petersona) 6, eingebrochen, während der Wohnungsinhaber Maurerarbeiten beaufsichtigte. Die Einbrecher, die in großer Eile „arbeiteten", stahlen drei Anzüge, Damenwäsche und einen Koffer im Gesamtwerte von 600 Złoty, außerdem einen Ausweis, der auf den Namen Jadwiga Malińska ausgestellt ist.

§ **Mehr Vorsicht auf der Straßenbahn!** Am Mittwoch konnte ein junges Mädchen das Halten der Straßenbahn, die nach Schleusenau fuhr nicht abwarten und versuchte aufzuspringen. Sie verfehlte aber das Trittbrett, und wurde von der Straßenbahn mitgeschleift. Gefährlich wurde ihre Lage, als die Straßenbahn einen Wagen einholte und sie zwischen den Wagen und die Straßenbahn geriet. Doch hatten Passagiere schon das Halten der Straßenbahn veranlaßt, so daß das Mädchen mit geringen Verletzungen davonkam.

§ **Verkehrsunfälle.** Am Dienstag wurde auf der Wißmannshöhe (Wzgórze Dąbrowskiego) ein siebenjähriger Knabe von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Das Kind erlitt erhebliche Verletzungen. — Auf dem Neuen Markt (Nowy Rynek) geriet ein vierjähriges Kind unter einen Wagen und wurde so schwer verletzt, daß es ins Städtische Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Den Fahrer trifft keine Schuld. — An der Ecke Danzigerstraße und Steinstraße (Zamojskiego) stießen ein Radfahrer und ein Motorradfahrer zusammen, wobei das Fahrrad schwer beschädigt wurde.

§ **Zusammengebrochen** ist auf der Danzigerstraße der 42jährige Kaufmann Hunzener; er wurde vom Rettungswagen ins Städtische Krankenhaus gebracht. — Ein ähnlicher Fall ereignete sich am Abend in der Bahnhofstraße, wo ein Unbekannter plötzlich einen Ohnmachtsanfall erlitt. Auch er wurde ins Städtische Krankenhaus überführt.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

N.-C. Frithjof. Achtung! Aus technischen Gründen mußte der Beginn der Clubregatta am 20. d. M. auf 9 Uhr vormittags verlegt werden. Abfahrt des Autobusses vom Clubhaus um 8.20 Uhr. Preis hin und zurück 1 Złoty. Anmeldung im Club bis Sonnabend. Telephon 1089. (6645

Geflügelzüchterverein. Sitzung Sonnabend, 19. September, 20 Uhr, bei Wichert. Rückblick auf die Geflügel-Weltausstellung. 6655

Tod eines jungen Mädchens im Goplosee.

Am vergangenen Sonntag wurde in der Nähe der Kruschwitzer Zuckerfabrik die Leiche eines 16jährigen Mädchens aus Kruschwitz aus dem Wasser gezogen. Die polizeilichen Untersuchungen ergaben, daß das Mädchen ohne Wissen der Eltern Waren auf Kredit gekauft hatte, wofür sie der Vater züchtigte. Die Strafe wirkte auf das Mädchen derart, daß es den Entschluß faßte, Selbstmord zu begehen. Es legte seine Sonntagskleidung an, um angeblich Verwandte zu besuchen. Wahrscheinlich begab sich die Bedauernswerte an den Goplosee, stürzte sich in die Fluten und ertrank.

☐ **Crone** (Koronowo), 16. September. Am 11. d. M. wurde die Wahl des Bücherrevisors Talaska aus Bromberg zum Bürgermeister bestätigt; er wird am 24. d. M. in sein Amt eingeführt.

Kürzlich wurden bei dem Pächter Lewandowicz in Abbau Crone drei Kartoffeldiebe festgenommen, die bereits 4½ Zentner eingesackt hatten.

k **Czarnikau** (Czarnków), 16. September. Die Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe hielt ihre Monatsversammlung am 14. September im Saale des Bahnhofshotels ab. Hauptgeschäftsführer Dr. Thomaschewski hielt einen Vortrag mit Lichtbildern über das deutsche Handwerk. In 96 Bildern wurde der Entwicklungsweg des Handwerks in lebendigen Schilderungen gezeigt, die lebhaftes Interesse der stark besuchten Versammlung fanden. Nach einer Pause folgte ein zweiter Lichtbildervortrag über neuzeitliche Möbelgestaltung, der ebenfalls großen Beifall fand. Nach der Steuerberatung durch Geschäftsführer Glier und Erledigung weiterer Punkte schloß der Obmann die Tagung mit einem Dank an den Vortragenden.

ss **Janowitz,** 16. September. Auf den abends auf der Eisenbahnlinie Schokken—Janowitz verkehrenden Personenzug wurde unweit der Station Popowo-Koscielne ein Schuß abgefeuert, der in einem Bahnabteil zwei Fensterscheiben durchschlug. Gleichzeitig wurde ein Stein durch eine Fensterscheibe geschleudert. Wie verlautet, sollen die Polizeibehörden einen Täter bereits festgenommen haben.

z **Inowrocław,** 16. September. Auf der Chaussee zwischen Bromberg und Inowrocław in der Nähe des Gutes Jaksice lief eine Kuh gegen einen Autobus, wobei der Chauffeur die Gewalt über das Auto verlor und gegen einen Baum fuhr. Der Wagen wurde zertrümmert und der Chauffeur wie der Kassierer erlitten durch Glassplitter schwere Verletzungen.

Infolge Ausbruchs von Unterleibs-Typhus in Stadt und Kreis Inowrocław hat der Kreis-Starost den Hausierhandel mit Lebensmittel bis auf Abruf verboten.

ss **Inowrocław** 16. September. Der 50jährige Arbeiter Stanisław Kąkolewski in Palczyn, Kreis Inowrocław, der bei der Feldbahn tätig war, hatte einen Bremsendefekt festgestellt, den er beseitigen wollte. Er trat daher ungesehen zwischen die Waggons, als plötzlich ein abgestoßener Waggon auf die stehenden aufprallte, wodurch ihm von den Puffern der Brustkasten derartig gequetscht wurde, daß er bewußtlos ins Krankenhaus überführt werden mußte. Dort ist er unter entsetzlichen Schmerzen nach einigen Stunden verstorben.

śs **Krotoschin,** 16. Sepbember. Am 12. Juni d. J. war die beim Bürgermeister Fenrych in Krotoschin als Stubenmädchen tätig gewesene 26 Jahre alte Janina Jasieńska beim Wäscheaufhängen auf dem Boden in einem Anfall von Haß von der dort ebenfalls beschäftigt gewesenen Köchin Józefa Grzybowska erwürgt worden. Jetzt wurde die des Mordes angeklagte Täterin zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt. Ferner wurden ihr die bürgerlichen Ehrenrechte für die Zeit von 5 Jahren aberkannt.

♁ **Posen** (Poznań), 16. September. In der Białkowskischen Glockengießerei, fr. Bachstraße 8, entstand ein Feuer. Um dieses zu löschen, mußte die Decke des Modelltrockenraumes abgebrochen werden. Der Brand wurde von der Feuerwehr nach einer Stunde gelöscht.

Eine von der Schuhmacher-Innung einberufene Versammlung protestierte gegen die kürzlich erfolgte Preiserhöhung für Leder und gegen die Überschwemmung des Marktes mit minderwertiger Ware durch die jüdische Konkurrenz.

Gestern abend geriet das in der fr. Friedensstraße 20/22 wohnhafte Władysław und Aniela Kamińskische Ehepaar in einen heftigen Streit und bald in eine wüste Prügelei, so daß Polizei eingreifen mußte. Die Eheleute hatten so schwere Kopfwunden erlitten, daß der Ehemann durch die Rettungsgesellschaft dem Stadtkrankenhause zugeführt werden mußte.

ss **Strelno,** 16. September. Auf dem letzten Jahrmarkt herrschte wenig Betrieb. Von Pferden wurden nur Arbeitstiere angeboten, für die bis 250 Złoty verlangt wurden. Milchkühe wurden bis zum Preise von 170 Złoty und Jungvieh bis 90 Złoty gehandelt.

\+ **Weißenhöhe,** 16. September. In der Nacht zum Freitag der vergangenen Woche drangen bisher unerkannte Diebe in das Kolonial- und Eisenwarengeschäft von Schramm ein und entwendeten Waren im Werte von einigen Hundert Złoty. Am nächsten Morgen konnte eine Spur von drei Radfahrern bis zu den Wiesen festgestellt werden.

\+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 16. September. Der Arbeiter Kazimierz Pilarczyk aus Dębno fiel von einer beladenen Fuhre Torf so unglücklich, daß er von einem Rade überfahren wurde und sofort in das hiesige Krankenhaus überführt werden mußte.

„Tannhäuser" im Danziger Staatstheater.

Das Danziger Staatstheater eröffnete seine diesjährige Spielzeit am Sonntag, dem 13. September mit Wagners „Tannhäuser". Wie sehr das Danziger Theaterpublikum die Oper im Vorwinter vermißt hatte, bewies bei dieser Eröffnungsvorstellung das dicht besetzte Haus, das mit sichtlicher Spannung all dem Neuen entgegensah, das diese Festvorstellung ihm vermitteln sollte: Ein erneuertes Orchester mit einem neuen Dirigenten, ein völlig neu zusammengestelltes Ensemble und eine wohltuend modernisierte Bühne.

Es ist schwierig, über die Stabführung eines Dirigenten nach einer Aufführung ein abschließendes Urteil zu geben. Anerkannt sei die sorgsam ausgefeilte Kleinarbeit von Hans Schwieger, die grobe Effekthascherei ablehnt. Wenn an einigen wenigen Stellen das Orchester die Stimmen etwas zudeckte, so mag ein noch nicht völliges Vertrautsein mit der akkustischen Wirkung des neuen Hauses dies entschuldigen.

Die geschickte Inszenierung von Bozo Miler schuf besonders in den Massengruppierungen überaus glückliche Bilder. Die Bühnenbilder von Friedrich Prätorius fanden ihre wirkunksvollste Gestaltung in der thüringer Waldlandschaft mit dem Blick zur Wartburg.

Den Tannhäuser sang Wilhelm Wagner. Die Stärke dieses Heldentenors liegt in stimmlicher Machtentfaltung. Warm und voll sympathischer Zartheit brachte Hilmar Hegarth den Wolfram, während bei Manfred Petri (Landgraf) eine gewisse stimmliche Unausgeglichenheit leider noch zu beobachten ist.

Edith Delbrück gab die Elisabeth in Stimme wie Gestaltung als hohe Leistung reifsten Könnens. Ihre bezaubernde Innigkeit stand in wundervollem Kontrast zu der Venus Magda Madsons, deren leuchtende Stimme gepaart mit königlichem Gebärdenspiel die Wagnersängerin großen Stils offenbart. Die Chöre standen auf beachtenswerter Höhe, die Tanzschöpfungen von Peter Paul Petter waren interessant gestaltet.

Starker Beifall bezeugte die Anerkennung dieser ersten Opernaufführung. **Lotte Schmidt.**

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z. o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Otto Rosenow
und Frau Hildegard geb. Kriewald
geben ihre Vermählung bekannt.
Bydgoszcz, im September 1936. 2964

Tanz-Unterricht.

Die **neuen Kurse** beginnen
für Schüler: **24. September** 1936
für Erwachsene: **5. Oktober 1936.**
Anmeldungen täglich von 11—1 u. 5—7 Uhr.
Tanzschule Plaesterer-Pauschet
Dworcowa 7. 2949

Stoffe
für Damen- und Herren-bekleidung reell, gut und preiswert
Nur bei KUTSCHKE
Inhaber: **F. u. H. Steinborn** 6293
Tel. 1101 Bydgoszcz Gdańska 3.

So sieht die neue Taschenpackung



von **„AMOL"** aus. Ein alter Bekannter im neuen Gewande. Praktische Taschenflasche, besonders für die Reise oder Wanderung.

AMOL ist seit über 50 Jahren immer noch das beste Hausmittel zur Körperpflege! 6337

Zu haben in jeder Apotheke oder Drogerie.

Musik!!! Musikfreunde!!!

8—10 neueste Film- u. Theaterschlager bringt jedes reich illustrierte Heft der bekannt. Wiener Monatsschrift „Tonfilm — Theater — Tanz". Zu haben zum verblüffend niedrig. Preise v. zł 3.60, (i. Abonnem. zł 2.60) bei der General-Vertretung für Polen u. Danzig **„Tonfilm — Theater — Tanz", Katowice,** Marjacka Nr. 2, Tel. 342-42. Für ständige Abonnent. wertvolle Bücher a. Prämien. Vertret., ehrl. u. geschäftstücht., in ganz Polen gesucht. Referenz. erw.
6575

Klavierstimmungen, Reparaturen
sachgemäß **billig. Wicherek, Grodzka 8.** 3632

Hallo! Hallo! Kinderheim Toruńska 17

Allen gütigen Spendern sage ich herzlichen Dank für die **bereits gespendeten 8 Zentner Fallobst.** Leider ist damit erst die Hälfte gedeckt, so daß ich herzlichst bitte, die noch fehlenden

8 Zentner Fallobst

gütigst spenden zu wollen. Jede Gabe wird dankbar angenommen. Wer hat noch eine **Schulmappe** übrig? Fünf Kinder gehen frisch zur Schule und nur eine Tasche ist da! 6385
„Ein vergelt's Gott" für alles, was da kommt sagt die Kindermutter
Diakonisse Olga Schmidt.

Kostenlose Einsicht der Ziehungsliste.
Deutschsprechende Bedienung.
Kollektur K. Rzanny, Gdańska 25. Telef. 33-32.

Hauptgewinne der 36. Polnischen Staatslotterie

IV. Klasse (ohne Gewähr).
6. Tag. Vormittagsziehung.

100 000 zł. Nr.: 194977.
10000 zł. Nr.: 78672.
5000 zł. Nr.: 9 3625 95227 156555 166312.
2000 zł. Nr.: 12656 19098 34839 50001. 71794 101774 177637.
1000 zł. Nr.: 7046 7280 11092 14286 17557 23433 41239 50471 53244 55309 55378 57680 60112 69330 71648 87423 94061 102826 110846 117073 117532 146077 147738 162872 164550 167149 170146 172271 17 2877 174247.

6. Tag. Nachmittagsziehung.

100 000 zł. Nr.: 163529.
25000 zł. Nr.: 128703.
10000 zł. Nr.: 81418.
5000 zł. Nr.: 81570 88045.
2000 zł. Nr.: 1071 7497 13906 32353 52113 58517 62836 81664 84787 89091 106911 104766 107396 112580 113753 149807 150906 163045.
1000 zł. Nr.: 7290 10831 24884 26555 32110 86133 86756 88503 96364 97567 100166 110383 114766 118064 120397 125213 129359 136038 150910 163864 173336 192674 194582.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind kann man in der Kollektur **„Uśmiech Fortuny", Bydgoszcz,** Pomorska 1 oder **Toruń,** Żeglarska 31, feststellen.

Beobachtungen—Ermittlungen

erfolgreiche Beschaffung von Prozeßmaterial.
PRIVAT-AUSKÜNFTE
(über Vorleben, Ruf, Führung, Umgang, Einkünfte usw.) zuverlässig bei mäßigen Gebühren durch das bekannte
Ermittlungs-Institut „Welt-Detektiv" Auskunftei Detektei
Preiss, Berlin W 61, Tauentzienstraße 5.
31jährige Erfahrungen, größte Inanspruchnahme, tausende Anerkennungen. 4268

Privatunterricht

in **doppelt. Buchführung u. Maschinenschreiben** erteilt Damen wie Herren, auch v. Lande, **zu mäßigem Honorar**
Maschinenschreibarb. werden sorgfältig ausgeführt. 2823
Frau J. Schoen,
Bydgoszcz,
Libelta 14, W. 4.

Mode-Salon

empf. bestsitz., bequeme **Korsetts zc.**
Nur Wiener Maßarbeit
Neueste Modelle 2634
Swietlik,
jetzt **Sniadeckich 3,** W. 3.

Damenkleider 3314
elegant, saub., fertigt an **Michejeff, Pomorska** 54.

Mit Lastauto

übernehme günstig
Transporte aller Art, Umzüge usw.
Biegański, Bydgoszcz,
Mazowiecka 9.
Tel. 3859. 2968

Das Geheimnis jeder Dame

ist ein schlankmachendes

Korsett, Korselett und Büstenhalter

Individuelle Anfertigung auch in 2917
Umstands- u. Gesundheitsleibgürteln.
Naturfehler werden durch kosmetische Korsetts behoben.
Im Bedarfsfalle Anfertigung binnen eines Tages. **Spezialatelier**
Irene Guhl, Bydgoszcz, Pomorska 54, 1 Treppe.
Telefon 3263.
Haltestelle d. Elektrisch. ulica Cieszkowskiego.



6350

Stahldrahtseile

für Transmission und Dampfflug empfiehlt
B. Muszyński,
Seilfabrik, Gdynia 4.
6319

Neuzeitliche **MÖBEL-STOFFE**
Markisenstoffe :: Kokosläufer
Erich Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 78.
6313

Für 2972
sämtliche Schulden
meines Mannes **Eitel Bloch** komme ich nicht auf. **Charlotte Bloch.**

Heirat

Suche f. mein. Sohn, 26 J. a., Kaufmann, kath., **Einheirat** in Gesch. oder Landwirtsch. Witwe angenehm. Off. u. **Nr. 6644** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Gutsbesitzer, ev., gutsituiert, wünscht Bekanntschaft jung. Dame zwecks späterer **Heirat.** Vermögen erwünscht. Diskretion Ehrensache. Gefl. Offert. unt. **1071** an **Ann.-Exp. Kosmos, Poznań,** Al. Marsz. Piłsudskiego 25. 6558

Hausbesitzer

evangel., 56 Jahre, sucht Witwe ohne Anh. oder älter. Fräul. mit etwas Vermög. **zwecks Heirat** kenn. zu lernen. Ausf. Offerten unter **N 2921** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Zum 1. 10. oder auch später wird ein 6619
Brennerei-Verwalter
mit Brennerlaubnis und gut. Empfehlung. gesucht.
Meldung mit Zeugnisabschriften an **von Scharnweber-Kegel Jabłonowo,** p. Ujście, pow. Chodzież.

Suche zum 1. Oktober d. Js. einen kräftigen, nicht unt. 16 Jahr. alten
Forstlehrling.
Forstverwaltg. Nielub, p. Wąbrzeźno. 6640

Ein jüngerer, starker
Laufbursche
wird gesucht 2965
Sienkiewicza 24, Bäck.

Zum 1. 10. gesucht eine zuverlässige, evgl., ehrliche, fleißige
einfache Stütze
mit Kochkenntnissen u. Zeugnisabschriften. — Lohn 25 Złoty. 6648
Fr. Wein, Mühle Welna b. Janowiec, pow. Żnin

Gesunde Stütze
die gut nähen, stopfen, schneidern und plätten kann, mit best. Empfehl., zur Vertretung sofort ges., später evtl. Dauerstellung. Off. u. **R 6649** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Pettuser Saatroggen

1 Absaat, einwandfrei geerntet, abzugeben mit 9,50 Złoty pro Ztr. Zur Anerkennung nicht angemeldet. 6401
Stockmann, Olszewka, p. Przepałkowo, pow. Sępólno.

Für kl. Landhaush. w.
Haustochter
ges. **Zuschr. unt. F 2966** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 1. Oktober
Hausmädchen
mit perfekten Kochkenntnissen. Nur zuverlässige, fleißige und ehrliche mit langjähr. Zeugnissen werden berücksichtigt. Angebote unter Angabe der Gehaltsansprüche an Frau **Nehring, Bierzglin,** pw. Września (Poznań). 6652

Besser. Hausmädchen
für größ. Gutshaushalt zum 1. 10. gesucht. Zeugnisse senden an: **Röhrig, Morzeszczyn,** pow. Tczew, stacj. kol. poczta tel. 1. 6647

Gesucht wird ab sofort oder 1. 10. ein 6651
Stubenmädchen
mit Kochkenntn. u. ein
Küchenmädchen
Taube, Kuchnia, p. Walichnowy.

Für Landpfarrhaus verbunden mit Landwirtsch. wird fleißiges
zuverläss. Mädchen
vom Lande **als Küchenmädchen** gesucht, d. auch Außenarb. übernimmt. Zuschriften unt. **L 6617** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche sof. bezw. 1. 10. f. kl. Beamtenhaushalt
evangel. Mädchen
nicht über 16 Jahre. Meld. erbitt. Fr. Oberinspektor **Stolz, Melno,** pow. Grudziądz, Pom.
6618

Tüchtiges 2902
Mädchen für alles
mit Kochkenntnissen p. 1. 10. nach Warschau ges. Meld. erbeten an
Süßkind, Ksynia.

Stellengesuche

Aelterer, landwirtsch.
Beamter
evgl., von Jugend auf b. Fach, d. poln. Sprache mächtig, mit jed. Bodenvertr., firm in Buchführung, **sucht,** gest. a. gute Zeugn., bei bescheiden. Ansprüchen **Stellung** z. 1. 10. 36 oder später. Offerten unter **E 6495** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

1. Beamter
evgl., 34 J., der polnisch. Sprache mächtig, **sucht** von sofort oder 1. 10.
eine Vertretung
auf 4—8 Wochen. Gute Zeugnisse u. Empfehlg. Offerten unter **N 6634** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirt, evgl., 40 Jahre a., ledig, tücht. i. Fach, **sucht** per bald oder später **als Selbständiger Stellung.** Offert. m. Gehaltsang. usw. unter **E 2963** an d. Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Eleve

mit Vorkenntnissen, Bauernsohn, evgl., 20 J. alt, Deutsch-Polnisch, **sucht** ab 1. November **entsprechenden Wirkungskreis** bei freier Station u. Taschengeld. Gefl. Angeb. unt. **K 6599** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtiger
Brennerei-gehilfe
sucht Stellung.
Offerten unter **H 2973** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb

Deutscher
Müllergeselle
m. gut. Zeugn. u. langjähr. **Praxis, sucht** vom 1. 10. 36 od. spät. Stellg. Offert. unt. **T 2945** a. d. Gschst. d. Dt. Rdsch. erb.

Gärtner
dtsch., ev., unverh., 25 J. alt, dispositionssicher, reiche Erfahr. in all. Berufszweig. sucht gestützt auf gute Zeugn. u. Empfehl. z. 1. 11. od. später **Stellung.** Frdl. Off. unt. **G 2898** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Gärtnergehilfe
sucht Stellung von sofort oder später. Gute Zeugnisse vorhanden. 2956
Artur Krüger,
Bydgoszcz, Za świat 6.

Mechaniker-Chauffeur
sucht von sof. Stellung. Offerten unter **B 2880** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Für 14 jähr., kräft., sehr ordentl. **Jungen** wird **Stellung gesucht** als
Laufbursche
od. zu jed. ander. Arbeit. Zu erfrag. **Toruńska 49,** Bar. 11, W. 11. 6653

Gewandtes Mädchen
sucht z. 1. 10. Stellg. als
Wirtin
od. Stütze. Gute Zeugnisse vorhand. Off. unt. **U 2946** a. d. Gst. d. Ztg.

Suche Stellung als 2961
Wirtin
bei einzelnem Herrn od. Dame, evtl. ält. Ehepaar, vom 1. 10. 1936. Bin 33 J. alt, evangl. Angeb. zu richten **Bydgoszcz,** Gdańska 32, W. 10.

Junge Frau, ohne Anhang, sehr kinderlieb, erfahren im Hauswesen, **sucht** von sofort **pass. Wirkungskreis,** auch i. frauenl. Haush. Offert. unt. **Z 2950** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Alleinstehd. Witwe, an Selbsttätigk. gewöhnt, zuverläss. u. tücht., **sucht Stellung** i. frauenl., einfach. od. bess. Haush. bei Tascheng. Off. u. **K 2938** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bescheidene, arbeitswillige **Haustochter sucht Stellung.** Off. unter **C 6569** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Junge gebildete Dame sucht Stellg. v. 1. Oktb. oder später als
Haustochter
oder **Gesellschafterin**
Gehe auch zu einzelner Dame. Deutsche Sprachkenntn., Kenntnisse in Hauswirtsch., Krankenpflege u. Handarbeiten, gegen Taschengeld. Off. u. **M 6516** an d. Gst. d. Z.

Mädchen vom Lande, evgl., 27 Jahre a., **sucht Stellung** v. 1. 10. 36 **als Stuben- oder Alleinmädchen.** Gute Kochkenntnisse u. Zeugnisse vorh. Off. unt. **B 2947** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter, evgl., 24 Jahre, **sucht Stellung** vom 1. 10. 36 als
Alleinmädchen
in kleiner. Haushalt. Offerten unter **M 6633** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als
Alleinmädchen
in besserem Haushalt vom 1. 10. Zuschriften bitte zu richten unter **poste restante, Wielki Swarożyn.** 2958

Suche von sofort hier in Bydgoszcz **Stellung** als
Kindermädchen.
Offerten unter **S 2939** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mädchen, 20 J. a., mit etw. Kochkenntn., **sucht** von sofort **Stellung,** am liebsten in Bromberg od. Umgeb. Offerten unter **D 2928** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Sie sind eingeschaltet
in den Stromkreis der Kunden,
wenn Sie ständig in der
„Deutschen Rundschau in Polen"
inserieren!

JCH BIN DER NEUE



Dr. Oetker
Schokolade-Sahne-Pudding

Vertretungen in allen größeren Städten Polens.
Das unübertroffene Backbuch „Backen macht Freude" der Firma Dr. A. Oetker ist in allen Kolonialwarengeschäften, Buchhandlungen und auch bei unseren Vertretern erhältlich.

An- u. Verkäufe

Grundstück-Tausch
Eckhaus i. Berlin Nord., 24000 Rm. Fr.-M., Belastung 68 000, will ich auf ein Grundstück in Polen tauschen oder in Złoty verkaufen. 2868
Kulik, Warszawa, Franciszkańska 31.

Haus
zweistöck., mit Seitenhaus, a. d. Chełmińska 3 (Okole) billig z. verkauf. Zu erfrag. bei **Derchelt,** Zduny 21. 2957

Bauplatz 2945
1080 qm groß, 30 m Straßenfront, Zentr. geleg., billigst z. verkauf. Ausk. **Jagiellońska 26. part. l.**

Kolonialwar.-Gesch.
für 3000 Złoty sofort zu verkaufen **Bydgoszcz,** Pomorska 12/3. 2967

Sehr scharf., wachsam., **treuer Begleith.** (Wolfshund), läßt kein. a. sein. Herrn her., fortzugsh. sof. z. verk. **Glahn, Grupa Nr.** 10 (Pl. Cw.), pow. Świecie. 6643

Kaufe gebr., jedoch sehr guterhalten. **Drilling** oder **Büchsflinte.** Ansichtssend. Bedingung. **Forstverwaltg. Nielub,** p. Wąbrzeźno. 6626

Motorrad m. Beiwag. 500 ccm, neu, **billig zu verkaufen. Sw. Trójcy 28,** b. Portier. 2975

2 Kutschwagen
mehr. Arbeits- und Geschäftswagen steh. zum Verkauf. **A. Ditschkowski,** Zboż. Rynek 11. 2969

Gummiviehwagen
evtl. **Untergestell,** Tragkraft 60 Zentner, steht zum Verkauf
2943 **Fordońska 25**

Zu kaufen gesucht, gebraucht., jed. gut erhalt.
Doppelstuhl
Bühler oder **Miag.** 800×250. Größerer **Lagerhausaspirateur** u. **franz. Mahlgang,** 1200 φ. Off. unt. **P 6646** an d. Gschst. d. Ztg. erbet.

Schamotte-Ofen
Klavier, Nähmaschine, Eisschrank, Salon-, Eß- u. Schlafzimmer u. gebr. **Möbel** verkauft billig. **Cichon, Podwale 3,** 2974

Unkrautstriegel
(Netzeggen) 6415
mit auswechselbaren Zinken — Arbeitsbreite 3.80 Mtr., 86 Kilo 188 zł, Arbeitsbreite 3 Mtr., 68 Kilo 156 zł. Frankolieferung.
Fa. Markowski, Poznań, Jasna 16
Landmaschinen.

Gut erhaltener
weißer Kachelofen
gesucht. Offerten mit billigster Preisangabe unter **D 2962** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Kaufe gebrauchte
eiserne Oefen, groß.
Offerten unter **A 2952** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Kaufe gebrauchte
Hobelbänke.
Offerten unter **B 2953** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Pachtungen

Gute Brotstelle
Gasthof zum Adler — **Kalthof,** Freie Stadt Danzig, am Bahnhof geleg. Restaurations-, Vereins-, Fremdenzimmer Autogarag., Unterfahrt, Ausspannung, Garten usw., ab 1. 1. 37. evtl. früher an kapitalkräftigen Pächter neu **zu verpachten.** 6548
O. Meyer,
Grudziądz, M. Focha 4.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
in der Nähe v. Bahnhof **gesucht.** Off. unt. **S 6650** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wohnungen

Große, schöne **Zwei- bezw. 3-Zimmer-Wohng.** mit Balkon, Zentralheizung, Paderewskiego. Auskunft **Holtzendorff, ul. Gdańska 35.** 6594

5 Zimmer-Wohnung
Bad und Zubehör zum 1. 10. 36 zu vermieten 9572 **ul. Sniadeckich 33,** Ecke Sienkiewicza.

Parterre-3-Zimmer-Wohng.
p. 1. 10. 36 ohne Bad zu verm. Offert. u. **G 2971** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Für alte, sehr saubere Frau eine sonnige
unmöblierte Stube
zu miet. ges. nur in der Altstadt. Pünktl. Zahl. Offerten unter **W 6654** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Küche
mit gr. Zimmer
von sofort zu vermieten **Zboż. Rynek 11.** 2970

Als **Mitbewohnerin** sucht ältere Dame **1-2 leere Zimmer**
Ausk. Ann.-Exped. **Holtzendorff, Gdańska 35.** 6537

Restaurant Civil-Kasino.

Sonnabend, den 19. September
findet bei **Musik** und **Tanz** ein
Wurst-, Flaki- u. Eisbeinessen
statt, wozu freundlichst einladet
6642 **der Wirt E. Preuß.**

Deutsche Vereinigung
Ortsgruppe Bromberg.

Hohnsteiner Puppenspieler

Sonntag, den 20. September 1936
in der **Deutschen Bühne.**
Nachm. 4 Uhr Kinder 20 gr. Erwachsene 35 gr.
Abends 8 Uhr num. Karten zu 35, 50 und 75 gr.
im Büro und an der Kasse. 6641
Alle Volksgenossen sind eingeladen.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft
Kreisgruppe Bromberg.

Sitzung

am Donnerstag, dem 24. September 1936,
nachmittags 2 Uhr im Civil-Kasino zu Bromberg.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. **Vortrag des Herrn Styra,** Posen über: **„Der Bauer in unserer Zeit".**
3. Besprechung wichtiger Tagesfragen.
4. Verschiedenes und Anträge aus der Versammlung.

Alle Mitglieder der Ortsgruppe des Kreises wollen vollzählig erscheinen.
Der Vorsitzende: Falkenthal
6657

Pommerellen.

17. September.

Graudenz (Grudziądz)

× **Bestätigt wurden von der Wojewodschaft der Beschluß** der Städtischen Körperschaften, betreffend die Umbenennung der ul. Stara in „ul. Prezydenta Rzeczypospolitej Ignacego Mościckiego", des Rybny Rynek (Fischmarktes) in „Plac im. Prezydenta Rzeczypospolitej Ignacego Mościckiego" und des städtischen Weichselufers in „Wybrzeże im. Generała Orlicz-Dreszera". Eine entsprechende Feierlichkeit soll in nächster Zeit veranstaltet werden. *

× **Schutzimpfungen gegen Diphtherie wurden in Graudenz**, wie bereits früher, so auch im laufenden Jahre durchgeführt. Im verflossenen Schuljahre erfolgte die Impfung der Kinder sämtlicher städtischen Volks- und Vorschulen in einer Anzahl von über 9000. — Das Verzeichnis der ansteckenden Krankheiten weist für die vorige Woche zehn Fälle auf, nämlich viermal Diphtherie (zwei davon mit tödlichem Ausgang), viermal Scharlach, einmal Unterleibstyphus und einmal Tuberkulose (der letztgenannte Fall hatte ebenfalls tödlichen Ausgang). *

× **Feiertag der Kranken".** Dienstag vormittag wurden dank der Bemühungen des Vereins „Caritas" 208 katholische Kranke, darunter 56 Schwerleidende und 28 Kinder, auf Bahren usw. mittels Autos zur Pfarrkirche gefahren. Im Gotteshause fand dann eine feierliche Andacht statt. Sodann empfingen die Kranken das hl. Abendmahl. Nach den religiösen Handlungen bewirteten die Damen des St. Vinzenzvereins die Kranken im Parochiesaale mit Kaffee oder Tee nebst Kuchen. Beim Transport der kranken, gebrechlichen Mitmenschen sowie zu sonstigen Hilfeleistungen war, wie es üblich zu sein pflegt, die stets dienstwillige Feuerwehr hinzugezogen worden. *

× **Als ein besserer Film kann das jetzt im Kino „Gryf"** laufende Stück Wiener Produktion „Marja Baszkircew" bezeichnet werden. In Paris spielt es; in den Schriftsteller Guy de Maupassant verliebt sich die Titelheldin, die ihrerseits wieder vom Maler Bassieux verehrt wird. Der aber muß verzichten, was ihn nicht hindert, der Baszkircew, die eine nicht unbegabte Malerin ist, und die ihrer Kunst mit Leidenschaft sich ergibt, als Berater zur Seite zu stehen. Als Höchstziel schwebt ihr die Erringung der Goldenen Medaille vor; aber diese wird Bassieux, und nicht ihr zuteil. Da entwickelt sich zum Schluß die Handlung in ergreifender Weise: Der Marja, die versteckt ein Gespräch ihres vertrauten Arztes, dahingehend, daß sie wegen Lungenleidens nur noch kurze Zeit zu leben habe, erlauscht, blutenden Herzens sich Maupassant entzieht, läßt Bassieux in edelster Anwandlung gerade durch seinen Rivalen Maupassant seine (des B.) Goldene Medaille als angeblich von ihr errungen überreichen— auf dem Sterbebette. Das erschüttert, zumal Lili Darvas die Rolle der Marja packend darstellt. Der Maler Attila Hörbigers ist eine würdige, sympathische Gestalt, Hans Jaray als Maupassant weiß durch Liebenswürdigkeit und charaktervolles Auftreten zu fesseln. Szöke Szakall hat diesmal als Arzt eine seriöse Aufgabe, die ihm zeitweise aber trotzdem zur Humorentfaltung Gelegenheit bietet. *

× **Über die Beschaffenheit des Leitungswassers in Graudenz** wurden dieser Tage in einem hiesigen Blatt einige Worte kritischer Beurteilung geschrieben. Man bemängelte die Filter, die angeblich nicht mehr ganz in Ordnung seien. Deshalb zeige sich im Wasser zeitweise ein Niederschlag. Dazu wird jetzt von zuständiger Stelle folgendes mitgeteilt: Das den Graudenzer Bewohnern gelieferte Wasser geht durch spezielle Filter, die in gewissen Zeitabständen ausgewechselt werden. Die herausgenommenen Filter unterzieht man dann einer gründlichen Untersuchung, Ergänzung und Reinigung. Außerdem befaßt sich noch das Staatliche Hygienische Institut mit einer Prüfung der Beschaffenheit des Graudenzer Leitungswassers. Die am 8. d. M. durchgeführte Analyse hat ergeben, daß sich im Wasser weder Niederschläge noch sonstige schädliche Bestandteile befanden. Vom genannten Institut ist gleichzeitig bestätigt worden, daß sich das untersuchte Wasser zum Trinken eignet. *

× **Straßenunfall.** In der Unterthornerstraße (Toruńska) wurde Dienstag vormittag ein seinen Handwagen ziehender hiesiger Bewohner namens Franciszek Śliwowski von einem Auto (Lenker Mieczkowski) aus Bahrendorf (Niedzwiedz), Kreis Briesen, angefahren. Dabei trug S. leichte Verletzungen an einem Beine davon. *

× **Brand im Landkreise Graudenz.** In Gr. Schönbrück (Szembruk) brannte in der Nacht zum Sonntag ein von zwei Familien bewohntes strohgedecktes Einwohnerhaus der dortigen Foegeschen Landwirtschaft nieder. Den beiden Familien ist ihr geringes Hab und Gut mitverbrannt. Gebäude und Leute-Inventar waren nicht versichert. Der Brand soll vom Schornstein aus entstanden sein. *

Thorn (Toruń)

Wojewode Raczkiewicz

Mitglied des Kapitels des Ordens der Wiedergeburt Polens.

Der Staatspräsident hat auf Grund des Art. 6 des Gesetzes vom 4. April 1921 (Dz. U. R. P. Nr. 24, Poz. 137) über die Gründung des Ordens „Odrodzenie Polski" mit Dekret vom 5. d. M. den Pommerellischen Wojewoden Władysław Raczkiewicz zum Mitglied des Kapitels dieses Ordens für den dreijährigen Zeitraum der sechsten Kadenz berufen. Der Pommerellische Wojewode ist bereits seit der Gründung des Ordens dessen Kapitel-Mitglied. * *

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** stieg im Verlauf des letzten Tages weiterhin um 6 Zentimeter an und betrug Mittwoch früh am Thorner Pegel 1,04 Meter über Normal. — Der Schiffsverkehr war trotz der günstigen Lademöglichkeiten nur gering. Während keinerlei Dampfer oder Kähne eingelaufen sind, fuhren die Schlepper „Gdynia" mit einem leeren und zwei beladenen Kähnen (Stückgüter und Reis) nach Warschau sowie „Urszula" mit zwei mit Getreide beladenen Kähnen nach Danzig ab. Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Stanisław" und „Goniec" bzw. „Faust", in entgegengesetzter Richtung „Mickiewicz" bzw. „Witeź" und „Belgja". * *

‡ **Apotheken-Nachtdienst von Donnerstag, 17. September,** abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 24. September, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 20. September, hat in der Innenstadt die „Adler-Apotheke" (Apteka pod Orłem), Altstädtischer Markt (Rynek Staromiejski) 4, Fernsprecher 1607. * *

t **Im 74. Lebensjahre verstarb** am Dienstag der pensionierte Rechnungsrat Leon Kralewski, Kerstenstraße (ul. Szopena) 26 wohnhaft, der den alten Thornern allgemein bekannt sein dürfte. Von seiner großen Familie wohnen ein Sohn als Zahnarzt in Norddeutschland und eine verwitwete Tochter in der Nähe von Berlin. * *

t **Der polnische und ungarische Schachmeister Najdorf** zeigte Dienstag im Heim des Verbandes der städtischen Angestellten in der Culmerstraße (ul. Chełmińska) 16 sein großes Können, indem er gleichzeitig 33 Partien gegen verschiedene Gegner spielte. Im Laufe von knapp vier Stunden gewann er 30 Partien für sich; zwei endeten unentschieden und nur in einem Falle mußte er sich geschlagen geben. Sein glücklicher Besieger war Herr Grzankowski, Mitglied der Schachabteilung des Verbandes städtischer Angestellter. * *

k **Wegen unbefugter Aufbewahrung von Waffen** hatten sich der Bauunternehmer Alexander Jatkiewicz und Marian Siemianowski vor der Strafkammer des Bezirksgerichts zu verantworten. S. übergab im Mai d. J. dem J. einen Mauserkarabiner nebst Munition den J. bei sich zu Hause aufbewahrte. Nach durchgeführter Verhandlung wurden beide Angeklagten zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt; es wurde ihnen aber drei Jahre Bewährungsfrist gewährt. * *

t **Identifiziert** werden konnte die Leiche, die mit abgetrennten Kopf zwischen Grzywna und Ostaszewo (Griffen und Ostichau) hiesigen Kreises auf dem Bahnkörper gefunden wurde. Der Tote ist der aus der Czenstochauer Gegend gebürtige, zuletzt in Januszewo bei Culmsee (Chełmża) wohnhaft gewesene Arbeiter Piotr Desperat, 28 Jahre alt. Er hat Selbstmord verübt, indem er sich auf die Schienen legte und sich den Kopf abfahren ließ. Am Tage vor der Verübung der schrecklichen Tat hat D. sich in bester Laune von seinen Bekannten verabschiedet und niemand hat eine Ahnung was den jungen Menschen in den Tod getrieben haben könnte. Vielleicht schaffen die Bemühungen der Polizei, die ununterbrochen fortgesetzt werden, noch Klarheit. * *

‡ **Zu einer Messerstecherei** kam es Dienstag abend in dem Restaurant „Sokolnia" an der Culmer Chaussee (Szosa Chełmińska) 28/30 zwischen dort zechenden Arbeitern, die die Beendigung der Telegraphen- und Fernsprechkabel-Verlegung von Warschau nach Thorn feierten. Die Arbeiter Bohdan Trocha von hier, Tadeusz Mielachowicz und Stanisław Hozakiewicz, beide aus Warschau, mußten ihrer Verletzung wegen in Krankenhausbehandlung gebracht werden. * *

‡ **Durch die Polizei festgenommen** wurden je eine Person wegen Diebstahls bezw. Diebstahlsverdacht. Während letztere wieder entlassen wurde, wurde die andere der Gerichtsbehörde zur Verfügung gestellt. — Zur Anzeige gelangten in Stadt- und Landkreis Thorn neun Eigentumsvergehen; ein Diebstahl ist inzwischen aufgeklärt worden. Außerdem wurden wegen Übertretung polizeilicher Verwaltungsvorschriften sechs Protokolle aufgenommen. — Im städtischen Fundbureau im Rathause wurden neun Schlüssel abgegeben. * *

Konitz (Chojnice)

Eine gefürchtete Verbrecherbande,

die im vergangenen Jahre Pommerellen und den Freistaat Danzig unsicher machte, wurde jetzt vor die Schranken der hiesigen Strafkammer geführt. Angeklagt waren 17 Personen, 34 Zeugen wurden zur Vernehmung geladen. Die Hauptangeklagten sind Władysław Frankiewicz und Klemens Kotłowski. Der Tatbestand ist folgender: Anfang vorigen Jahres entwendeten K. und F. dem Kaufmann Chojnacki in Stargard mehrere Schußwaffen. Dann begaben sie sich über die grüne Grenze in den Freistaat und verübten einen Einbruch in das Juweliergeschäft Marx in Zoppot. Sie stahlen dort für einige 1000 Gulden Schmucksachen und verließen schleunigst das Danziger Gebiet. Beim Überschreiten der Grenze stießen sie in der Nähe von Adlershorst auf einen polnischen Beamten der geheimen Grenzpolizei. Es gelang aber den beiden nach Abgabe einiger Schüsse wieder zu entwischen. Im August vorigen Jahres wurden sie bei einem Einbruch in die Gastwirtschaft Eichmann in Dzimianen, Kreis Karthaus, von der Polizei überrascht. Sie konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen, und entwendeten bereits in der folgenden Nacht in der Postagentur in Lippusch Postwertzeichen für annähernd 700 Złoty. Sie wurden von dem Polizeibeamten Lewandowski verfolgt, mehrere Schüsse wurden gewechselt, aber es wurde niemand verletzt, und die Banditen entkamen wiederum in der Dunkelheit. Sie reisten nun nach Kujawien und legten sich dort auf Pferdediebstähle. Da sie bei dem Verkauf der gestohlenen Pferde infolge Fehlens von Papieren auf Schwierigkeiten stießen, gaben sie Schmucksachen aus dem Zoppoter Einbruch als Zugabe! Als die Polizei auf sie aufmerksam wurde, verlegten sie ihre Tätigkeit erneut, und zwar diesmal in die Gegend von Bromberg. Sie versuchten, sich durch Taschendiebstähle fremde Papiere zu besorgen und veränderten des öfteren ihr Äußeres durch Haarfärben, Ankleben von falschen Bärten und dergleichen. In der Silvesternacht gelang es endlich der Bromberger Polizei, die beiden Banditen in einer Wohnung in der Friedrichstraße zu ermitteln. Notdürftig bekleidet flüchteten die beiden durch ein Fenster der Parterrewohnung ins Freie als sie der Beamten gewahr wurden — vergaßen jedoch trotz aller Eile ihre Brownings nicht. Auf der Straße entspann sich eine heftige Schießerei zwischen den Polizeibeamten und den Verbrechern. Frankiewicz wurde mit Hilfe mehrerer Zivilisten festgenommen, Kotłowski entkam und wurde erst nach einigen Tagen bei Karthaus verhaftet. Die Vernehmung der übrigen 15 Angeklagten und der 34 Zeugen dauert noch an. Die Urteilsverkündung ist Ende der Woche zu erwarten. +

* **Das Höchste Gericht in Warschau hat sich in einer seiner letzten Sitzungen mit dem blutigen Vorfall in der Ortschaft Ogorzeliny beschäftigt, wo es zwischen deutschen und polnischen jungen Leuten zu einer blutigen Schlägerei kam, und dabei ein Mann namens Gackowski den Tod gefunden hat. Durch das Konitzer Bezirksgericht wurden in diesem Zusammenhang 12 junge Deutsche zu Gefängnisstrafen von 4—12 Jahren verurteilt. Die durch den Verteidiger der Angeklagten eingelegte Berufung wurde vom Höchsten Gericht abgewiesen und das Urteil bestätigt.**

Die Tragödie eines Geisteskranken.

Dieser Tage wurde durch den Polizeiposten in Löbau festgestellt, daß der Landwirt Antoni Jaworski in Rumienica Kreis Löbau, seinen 32 Jahre alten geisteskranken Sohn Władysław der Freiheit beraubt hat und zwar dadurch, daß er den Unglücklichen in einer dunklen Kammer gefangen hielt. Der Irre hatte eine Kette umgegürtet, in die eine zweite Kette eingehakt war, die von einem an der Decke angebrachten Knebel gesichert wurde, so daß er sich fast garnicht bewegen konnte. Außerdem wurde ihm keinerlei Fürsorge seitens der Hausbewohner zuteil; er lag zusammengekauert nackt auf dem Fußboden, war behaart und völlig entkräftet. Der Unglückliche wurde sofort von seinen Ketten befreit und der Gemeindeverwaltung in Prątnica in Pflege gegeben.

Bei der polizeilichen Vernehmung sagte J. aus, er habe seinen Sohn weder ärztlich untersuchen lassen noch in Anstaltspflege gegeben aus Furcht vor den Kosten und er habe ihn angekettet, damit er sich infolge seiner Gefährlichkeit für die Umwelt nicht aus dem Hause hinaus begeben konnte. Diese Aussagen entsprechen jedoch nicht der Wahrheit, da J. Besitzer einer 80 Morgen großen Wirtschaft ist und sich materiell ziemlich gut steht und da der Kranke auch nicht gemeingefährlich ist. Aus diesem Grunde wurde der grausame Vater des Geisteskranken verhaftet und dem hiesigen Burggericht zugeführt, das die Untersuchungshaft über ihn verhängte.

Br **Aus dem Seekreise**, 16. September. Der bereits vorbestrafte Falschmünzer Ignac Bilecki aus Lodz war nach Putzig gekommen, um dort falsche 2, 5 und 10 Złotystücke in den Verkehr zu bringen. Er hatte zu diesem Zweck von einer Frau Waren gekauft. Jedoch wurde der Betrug rechtzeitig entdeckt und eine große Menge Falschgeld wurde beschlagnahmt, welches Bilecki gefunden haben will. Das Gericht verurteilte den geriebenen Gauner zu fünf Jahren Gefängnis.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 16. September. **Ein Unglücksfall ereignete sich in Deutsch-Lopatken. Dort wurde der 7jährige Sohn des Besitzers Paluch von einem Manne aus Hohenkirch erschossen. Der Mann ist angeblich auf der Hühnerjagd gewesen und hat dabei den Jungen durch einen Kopf- und einen Brustschuß in einer Nähe von zirka 20 Metern vom Gehöfte getötet. Der unglückliche Schütze ist verhaftet worden. Die Polizei versucht energisch, diesen verwickelten Unfall aufzuklären.**

p **Neustadt** (Wejherowo), 16. September. In der letzten Plenarsitzung des Haus- und Grundbesitzervereins wurde die Straßenreinigungsangelegenheit besprochen. Die Beiträge erscheinen zu hoch bemessen zu sein. Es wurde der Antrag einer 50prozentigen Ermäßigung gestellt. Sodann wurde darüber geklagt, daß die Schönwalderstraße (3-go Maja) sehr vernachlässigt ist. Die Hauseigentümer gaben seiner Zeit zur Verbreiterung der Straße ihre Vorgärten ab unter der Bedingung, daß die Stadtverwaltung diese Straße mit Bürgersteigen versehen ließe. Bis jetzt ist in dieser Hinsicht jedoch nichts ge-

Graudenz.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, d. 20. Sept. 1936 (15. Sonntag n. Trinitatis)

Evangl. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Dieball, vorm. 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst, Mont. abs. 8 Uhr Jungmädchenverein. Dienstag abends 8 Uhr Posaunench., Mittwoch vorm. 10 Uhr Bezirksarbeitsgemeinschaft für kirchl. Jugendarbeit (Jugendheim Wybickiego 38). Mittwoch nachm. 6 Uhr Bibelstunde. Donnerstag abends 8 Uhr Vortragsabend im kleinen Saale des Gemeindehauses, (Frl. Bungeroth u. Frl. Klitzing). Freitag abends 8 Uhr Jungvolk-Heimabend.

Stadtmission Graudenz, Ogrodowa 9—11. Graudenz: Vorm. 9 Uhr Morgenandacht, abends 6 Uhr Evangelisation, abds. 7 Uhr Jugendbund. Montag abends 1/2 8 Uhr Geschäftsstunde, Dienstag abds. 1/2 8 Uhr Gesangstd. Mittwoch abds. 1/2 8 Uhr Evangelisat. Pred. Poppek. Donnerstag nachm. 1/2 5 Uhr Kinderstunde. Bibelstunde fällt aus. Freitag abends 1/2 8 Uhr Geigenstunde. In Treul nachm. 1/2 1 Uhr Kinderstd., 2 Uhr Evangelisation, 3 Uhr Jugendbund. In Wolsz, am Donnerstag, abds. 7 Uhr, Andacht.

Rehden. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, 1/2 12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 1/2 3 Uhr Jugendversammlg.

Dragaß. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Gruppe. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Mockrau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst.

Klodtken. Nachmittags 4 Uhr Gottesdienst.

Schwetz. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Dulzig. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Thorn.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, d. 20. Sept. 1936 (15. Sonntag n. Trinitatis)

St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Altstadt. Vorm. 10 3/4 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Evgl.-luther. Kirche Bachestr. (Strumykowa) 8. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdst., Sup. Brauner.

Podgorz. Nachm. 3 Uhr Jahresfest des Kindergottesdienstes und der Jugendvereine im Pfarrgarten.

Ottlotschin. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Sachsenbrück. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst.

Groß Bösendorf. Vorm. 8 Uhr Morgengottesdienst, 10 Uhr Gottesdienst in Pensau. nachm. 2 Uhr Versammlung der Jugend.

Gramtschen. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, anschließend Kindergottesdienst.

Leibitsch. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst, anschließend Kindergottesdienst.

Culmsee. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst.

Seglein. Vorm. 10 Uhr Erntedank.

Rentschkau. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

schehen. Auf den Sandsteigen, welche uneben sind, sind leicht Unglücksfälle möglich. Es wurde daher beschlossen, die Stadtverwaltung an die baldmöglichste Einlösung ihres Versprechens zu erinnern. Schließlich wurde eine Kommission gewählt, welche dem Bürgermeister die Forderungen der Haus- und Grundbesitzer vorlegen soll.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 1. September. Vor dem Bezirksgericht in Neustadt hatte sich der Arbeiter Szczypierowski aus Gossentin wegen schwerer Körperverletzung mit nachfolgendem Tode zu verantworten. Der Angeklagte war in der Ziegelei Gossentin als Arbeiter angestellt. Durch Verfügung des Arbeitsamts mußte er aber, da er unverheiratet war, entlassen werden, um einem Verheirateten Platz zu machen. Sein Nachfolger war der Arbeiter Kreft. Sz. glaubte nun, daß K. ihn durch Verleumdung um die Brotstelle gebracht hatte und wollte sich rächen. Bei einem Vergnügen in Gossentin, an dem beide teilnahmen, beschloß der Angeklagte, seine Rache auszuführen. Als am späten Abend die Festteilnehmer nach Hause gingen, schlich Sz. dem Kreft nach und versetzte ihm rücklings neun Messerstiche, wobei einer die Lunge durchbohrte. Die Ehefrau des Überfallenen, die ihrem Mann zu Hilfe eilte, erhielt einen tiefen Messerstich in den Arm. Eine Stunde nach der Tat gab Kreft seinen Geist auf. Der Täter wurde zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

h **Soldau** (Działdowo), 15. September. In Groß Lensk (W. Łęck) erkrankten kürzlich sieben Personen an Unterleibstyphus, von denen eine verstorben ist.

Der 16 Jahre alte Landwirtssohn Cieżewski in Żąbiny, der beim Landwirt Szczepański beschäftigt war, erhielt unversehens von einem ausschlagenden Pferde einen Schlag gegen den Leib. Der Unglückliche wurde sofort ins hiesige Krankenhaus gebracht, wo die Ärzte eine Operation vornahmen. — In Groß Tauersee (W. Turza) wurde der Landwirt Władysław Kornalski von einem ausschlagenden Pferde getroffen. Durch den Schlag wurde ihm der Hüftknochen gebrochen. — In Kramaszewo erlitt Kazimierz Jaroszewski einen Beinbruch, als er auf eine Treppe stieg, ausglitt und zu Fall kam. J. lieferte man ins Krankenhaus ein.

ǂ **Soldau** (Działdowo), 16. September. Das bei dem Tabakgroßhandlungs-Besitzer Kisielnicki in Lautenburg (Lidzbark) hiesigen Kreises angestellte 33 Jahre alte Dienstmädchen Marta Sińska drang um Mitternacht während der Abwesenheit des K. bei der bereits schlafenden Verkäuferin Leokadja Kacarowska ein, **versetzte dieser mit einem Schuh-** L. Kaczarowska ein, **versetzte dieser mit einem Schuhlade 845 Złoty, worauf die S. die Flucht ergriff.** Die im Schlaf überfallene schlug sofort Alarm, wodurch es möglich war, die S. noch einzuholen und festzunehmen. Sie wurde sofort in Arrest gesetzt und der Gerichtsbehörde zur Verfügung gestellt. Das geraubte Geld fand sich in einer auf dem Hofe stehenden Kiste vor.

* **Zempelburg** (Sępólno), 16. September. Der 21 Jahre alte Bote Bernard Szmelter der Postagentur in Jastrzębiec hiesigen Kreises teilte dem Polizeiposten in Waldowo durch Fernsprecher mit, daß er am Vorabend gegen 8 Uhr, als er sich auf seinem Fahrrade zwischen Wielowicz und Jastrzębiec befand, von einem Unbekannten überfallen worden sei. Der Mann habe ihm mit einem stumpfen Gegenstand hinterrücks über den Kopf geschlagen und ihn dann aller Kleidungsstücke nebst des Rades beraubt, so daß er vollständig nackt dagelegen habe. Nachdem er wieder zum Bewußtsein gekommen war, sei er im Adamskostüm nach Hause gegangen und am nächsten Tage habe er seine Kleider und Schuhe nicht weit von der Überfallstelle auf dem Felde verstreut vorgefunden. Das Fahrrad dagegen sei verschwunden. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben die Haltlosigkeit der Anzeige: Sz. hat die ganze Sache nur vorgetäuscht. Er war nämlich betrunken gewesen, ist dabei höchstwahrscheinlich vom Rade gefallen und am Wege eingeschlafen. Weil er sich vor dem Postbeamten schämte, hat er sich dann diese „Räuberpistole" ausgedacht. Die Untersuchung wird noch fortgesetzt.

Freie Stadt Danzig.

Streckenarbeiter von einer Lokomotive getötet.

Auf der Eisenbahnstrecke Simonsdorf — Ließau im Danziger Freistaat waren Streckenarbeiter beschäftigt, als ein Zug herannahte. Der Kolonnenführer gab das Signal, das Gleis zu verlassen. Der 19 Jahre alte Streckenarbeiter Grubba aus Danzig-Oliva trat auf ein anderes Gleis, ohne zu merken, daß ein anderer Zug aus einer anderen Richtung heranbrauste. Grubba wurde von der Lokomotive erfaßt und auf der Stelle getötet.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Gemeinsam Selbstmord begangen

haben in Krakau der 28jährige Volksschullehrer Stanislaus Wijel und seine Frau Irene, die gleichfalls Lehrerin war. Die Eheleute sind freiwillig in den Tod gegangen, weil der Schulinspektor ihre Versetzung nach weit voneinander entfernten Orten verfügt hatte. Im Zusammenhang mit dem Doppelselbstmord weilte der Unterstaatssekretär Bleszyński vom Kultusministerium in Krakau um die Angelegenheit zu untersuchen. Darauf gab am Nachmittag das Schulkuratorium bekannt, daß Unterstaatssekretär Bleszyński den Schulinspektor des Amtes enthoben habe, weil er mittelbar schuld an dem Selbstmord des Ehepaares sei. Außerdem hat das Kultusministerium eine Verfügung erlassen, wonach es der Schulbehörde untersagt ist, Lehrerehepaare durch Versetzung voneinander zu trennen.

Stalin sollte ursprünglich Pope werden.

Jetzt, da der im Jahre 1879 geborene Sohn Soso des armen grusinischen Schusters Wisarion Dschugaschwili, der allmächtige Herrscher des sechsten Teils der Erdkugel ist, werden über ihn sehr viele Lebensbilder geschrieben. Man schildert dabei sein Leben gemeinsam in einer Art, die dem „Führer der Völker" schmeichelt und seinen Verehrern gefällt. Wer weiß denn heute noch, daß Soso Dschugaschwili, der sich jetzt Stalin nennt, als Kind von seiner Mutter „Esko" gerufen, bevor er „Führer der Führer" wurde, sich eifrig für den Beruf eines orthodoxen Seelsorgers vorbereitete? Das wissen nur sehr wenige Zeitgenossen. Etwas Näheres über diese Vergangenheit erfährt man in der in Tiflis erscheinenden bolschewistischen Zeitung „Zaria Wostoka". Dort wird berichtet, daß in dem kleinen, damals 8000 Menschen zählenden Städtchen Gori, wo der arme Schuster Wisarion Dschugaschwili lebte, eine Reihe verschiedener Volksschulen bestanden hat. In einer dieser Schulen empfing auch der kleine „Esko" seinen Anfangsunterricht. Außerdem gab es in Gori eine Reihe von besonderen Schulen: ein Lehrer-Seminar, je ein Progymnasium für Knaben und Mädchen, sowie eine geistliche Schule (eine Art Priesterseminar), ausschließlich für Popenkinder. Der größte Traum der Mutter des heutigen russischen Diktators war es, daß ihr Sohn Pope werde. Sie setzte alles daran, um die auf diesem Wege liegenden Hindernisse hinwegzuräumen und brachte ihn im Jahre 1890 in der geistlichen Schule unter. Der Seminarist Soso Dschugaschwili war ein außergewöhnlich arbeitsamer und fleißiger Schüler. Der Pädagogische Rat erwirkte für ihn sogar ein Staatsstipendium. Aber von den Stipendien-Empfängern dieser Schule verlangte man nicht allein Fleiß beim Unterricht, sondern darüber hinaus eine besonders musterhafte und eifrige Ausführung der Grundsätze des Zeremoniells der orthodoxen Religion. Wenn also der junge Dschugaschwili im Jahre 1894 die geistliche Schule als bester Zögling absolvierte, so dürfte man annehmen, daß er den Erfordernissen des Pädagogischen Rats nachkam. Denn sonst hätte er weder das glänzende Zeugnis, das ihm zugesprochen wurde, noch auch das Staatsstipendium erhalten. Das geistliche Seminar beendete er bis zur sogenannten Theologischen Klasse, ohne dann den Kursus völlig zu beenden. Er verließ das Seminar ohne Diplom. Wie dies zuging, ist bis jetzt ungeklärt. Man erzählt sich, daß die Zöglinge des Seminars in Tiflis eine handschriftlich geschriebene illegale Seminarzeitung herausgaben. Eines Tages fand der Seminar-Inspektor bei Dschugaschwili einen für die Zeitung geschriebenen Artikel, und bei dieser Gelegenheit wurden der Seminarleitung alle Mitarbeiter der illegalen Zeitung bekannt. Die Schuldigen erhielten eine ziemlich gelinde Strafe. Die Sache wurde vertuscht, und der Pädagogische Rat setzte nur die Prädikate über das Betragen um eine Stufe herunter. Dem Hauptschuldigen Dschugaschwili (Stalin), bei dem der Artikel gefunden wurde, entzog man nicht einmal das staatliche Stipendium. Erst nach einem Jahre verließ Dschugaschwili das geistliche Seminar. Er soll erklärt haben, daß er absichtlich alle seine Kollegen verraten habe, da er nicht wollte, daß sie Popen würden. Er wollte sie vielmehr als Revolutionäre sehen. Was Dschugaschwili selbst bewog, die revolutionäre Karriere einzuschlagen, ist bis jetzt noch ein Geheimnis geblieben. Stalin soll dies mit einem inneren „Glaubenswechsel" erklärt haben.

*

Gärung unter den Bauern Sibiriens.

Aus Moskau berichtet das „Königsberger Tageblatt":

Die Gefahr einer neuen Hungerkatastrophe in der Sowjet-Union zeichnet sich von Tag zu Tag immer deutlicher in den sowjetrussischen Berichten selbst ab. So meldet neuerdings das bolschewistische Regierungs-Organ „Iswestija" aus Nowosibirsk von einem katastrophalen Zustand der Getreideablieferung in der Kornkammer Westsibiriens. **In der Meldung wird zum erstenmal der scharfe Widerstand der Bauern zugegeben, die infolge der drohenden Gefahr einer hereinbrechenden Hungersnot das Brotgetreide zurückhalten, anstatt es dem Staat abzuliefern.**

Seit Beginn der Getreidebereitstellung wurden im westsibirischen Gau — der Meldung der „Iswestija" zufolge — bis zum 1. September in den staatlichen Elevatoren nur 86 594 Tonnen Getreide gegen 550 931 Tonnen im Vorjahre, also rund 15,7 v. H. der vorjährigen Getreideaufbringung abgeliefert. Zu mehreren tausend Tonnen liegt das Getreide auf den Tennen und Umschlagplätzen, wird faul und droht gänzlich zu verderben. Im Rayon Schipunowsk sei der Jahresplan der Getreidebereitstellung erst zu 10 v. H. erfüllt. (!) In der Kollektivwirtschaft Gromow liegen 1121 Zentner Getreide, während hier an den Staat nur 486 Zentner gegangen sind. Im Rayon Rebrichin ist, nachdem ein Viertel der Fläche gemäht worden ist, der Jahresplan der Getreidebereitstellung lediglich zu 3,5 v. H. erfüllt. 80 Kollektivwirtschaften haben mit dem Abtransport des gedroschenen Getreides überhaupt noch nicht begonnen. Eine „schimpfliche" Ziffer — wie der Bericht sagt — hat der Rayon Gurjewsk auszuweisen, der bisher nur ganze 0,7 v. H. erfüllt hat. Nicht besser steht es im Rayon Pawlowsk aus, wo auch nur 9 v. H. des Jahresplans bisher verwirklicht sind. In der Kollektivwirtschaft „Neues Leben" sind zum Abtransport des Getreides in die Speicher ganze vier Fuder „mobilisiert", während unter freiem Himmel 1000 Zentner Brotgetreide bereits zu verderben beginnen. Auch auf anderen Kollektivwirtschaften ergebe sich das gleiche Bild.

Der Bericht des bolschewistischen Blattes muß den **entschlossenen Widerstand der sibirischen Bauern** zugeben, die unter verschiedenen Vorwänden das Getreide vor dem Staat verbergen. So habe im Rayon Alejsk der Vorsitzende der Kollektivwirtschaft „Die neue Welt" den besten Weizen beiseitegebracht. In der Kollektivwirtschaft „Roter Teich" sei eine große Getreideanbaufläche zur eigenen Versorgung geschaffen worden. Die Kollektivwirtschaften „Iljitsch" (Jenin) und „Bolschewistisches Getreide" haben Austauschfonds von Weizen bester Güte angelegt. Aus diesem Grunde habe der große Rayon „Alejsk" seine Jahresgetreideablieferung auch nur zu 7,9 v. H. erfüllt.

Der Bericht spricht ferner von „antistaatlichen Strömungen" unter den Kollektivbauern im Bolotinschen Rayon, wo beispielsweise der Vorsitzende der Kollektivwirtschaft „1. Mai" eine große Menge Getreide eigenmächtig gedroschen und an die Bauern verteilt, dagegen aber dem Staat „auch nicht ein Körnchen" abgeliefert habe. In dem Tissulschen Rayon seien in den Kollektivwirtschaften „Die Ähre", „Roter Orden" und „Budjonny" Getreidemengen an die Bauern gesetzwidrig verkauft und die Ablieferung an den Staat überhaupt nicht in Angriff genommen worden. Die „Iswestija" schließt mit einem Appell zum „entscheidenden Kampf gegen die Träger der antistaatlichen Tendenzen".

Die Abenteuer der „LOPP"-Besatzung.

Eine Unterredung mit Hauptmann Janusz.

Am Mittwoch sind die lange Zeit vermißt gewesenen polnischen Ballonflieger, Hauptmann Janusz und Leutnant Brenk mit einem Flugzeug in Archangelsk eingetroffen. In der Nacht begeben sie sich mit einem Zuge nach Moskau. Sie haben in einer russischen Zeitung in Archangelsk einen Brief veröffentlicht, in dem sie den russischen Behörden, den Fliegern und der Bevölkerung ihren Dank für die geleistete Hilfe aussprechen.

Außerdem gewährte Hauptmann Janusz, der Führer des „LOPP"-Ballons einem Vertreter der Sowjetrussischen Telegraphen-Agentur „Taß" eine Unterredung und machte dabei folgende Mitteilungen über den Flug und die Landung:

Der Ballon „LOPP" startete in Warschau als letzter am 30. August um 18 Uhr. Wir flogen zunächst in Richtung Brest am Bug, dann über Bobrujsk nach Moskau. Von Bobrujsk ab war die Sicht außerordentlich schlecht. Wir flogen in etwa 4600 Meter Höhe. Am Morgen des 1. September kamen wir in ein Gebiet starken Windes und scharfer Fröste. Da der Ballon sich langsam senkte, warfen wir Ballast ab, was jedoch nicht viel half. Die Ballonhülle blieb an einem Baum hängen und zerriß. Beim Sturz, der nun folgte, wurden acht Bäume umgebrochen. Wir selbst kamen aber mit kleinen Hautabschürfungen davon und verblieben im Korb. Unsere Landungsstelle befand sich unweit eines kleinen Flüßchens und etwa 25 Kilometer von dem Städtchen Nosowszczyzna entfernt.

Wir gingen an dem Flußlauf entlang, um eine menschliche Behausung zu finden. Nach fünf Tagen außerordentlich schweren Marschierens kamen wir an die Mündung des Flüßchens, wo wir eine Fischerhütte vorfanden, die leer war. Erst am Abend erschienen der Fischer und einige Leute. Sie gaben uns zu essen und bereiteten uns ein Nachtlager. Am Morgen des 6. September brachte der Fischer, der uns reichlich mit Nahrungsmitteln versehen hatte, uns nach dem Dorfe Nosowszczyzna. Von dort aus begannen wir am 7. d. M. die Suche nach dem Ballon aufzunehmen, den wir erst am 9. d. M. fanden. Aus der Gondel wurden alle Instrumente zusammengesucht. Ehe aber die Ballonhülle zusammengelegt war, senkte sich die Nacht über die Landschaft. Wir bauten deswegen eine Hütte und verbrachten die Nacht im Walde. Am 10. kamen wir nach der Ortschaft Kalgacicha, wo wir zwei Ruhetage verbrachten. Hier waren wir auch in der Lage, unser Äußeres wieder etwas in Ordnung zu bringen, indem wir Bäder nehmen konnten und Wäsche und Anzug wechselten. Von den Behörden erhielten wir Lebensmittel und Schuhwerk zur Verfügung gestellt. Von dort aus machten wir uns dann auf den Weg nach Malosuika. Unterwegs sahen wir ein Flugzeug, dessen Besatzung uns Lebensmittel abwerfen wollte. Wir dankten jedoch, da wir mit allem versorgt waren. In Malosujka wurden wir außerordentlich gastfreundlich aufgenommen.

Am Schluß seiner Unterredung bat Hauptmann Janusz den Pressevertreter den Lokalbehörden sowohl wie der Bevölkerung den Dank für die Hilfe und die gastfreundliche Aufnahme auszusprechen.

1940 — keine Winterolympiade?

Der Generalsekretär der IV. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen, Baron Le Fort, veröffentlicht einen Artikel im Zusammenhang mit der Frage der Organisierung der Olympischen Winterspiele 1940. Tatsache ist, so heißt es in dem Artikel, daß Japan infolge der großen Entfernung keine Olympischen Winterspiele veranstalten wird. Die Entscheidung darüber, wer diese Spiele durchführen soll, wird erst durch das Internationale Olympische Komitee, daß 1937 in Warschau tagen wird, gefällt werden. Nicht so wichtig wie die Frage, wo die Spiele stattfinden werden, ist diejenige, ob sie überhaupt durchgeführt werden. Infolge des Konfliktes mit der Internationalen Ski-Föderation besteht die Möglichkeit, daß die Ski-Läufer die Beteiligung an den Olympischen Winterspielen ablehnen. In solchem Falle würden die Spiele nicht stattfinden können. Die Frage der Ski-Lehrer, die den Konflikt in Garmisch heraufbeschworen hat, ist außerordentlich kompliziert und vorläufig weiß man noch nicht, wie sie gelöst werden kann. Um die Durchführung der Olympischen Winterspiele 1940 bemüht sich Norwegen, das nach Ansicht des Barons Le Fort die meisten Chancen hat.

Bergsturz vernichtet zwei norwegische Dörfer.

Nach einer Meldung aus Bergen hat sich am Loen-See im Bezirk Nordfjord in Westnorwegen ein schweres Bergsturzunglück ereignet. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten ist ein riesiger Felsblock in den See gefallen und hat eine Flutwelle verursacht, durch die zwei kleine Dörfer fast völlig vernichtet worden sind.

Die Norwegische Regierung hat ein Flugzeug mit einem Arzt, Krankenschwestern und Verbandsmaterial von Oslo an die Unglücksstätte entsandt.

Die Katastrophe ereignete sich in der Nacht zum Sonntag gegen 5 Uhr früh. Die Flutwelle, die durch das Herunterstürzen der riesigen Felsmassen in den See entstand, überflutete die beiden kleinen Dörfer Boedal und Nesdal, die unmittelbar an dem See liegen. In Boedal blieb lediglich ein Haus verschont, alle übrigen wurden von den Fluten so überraschend überschwemmt, daß die schlafenden Bewohner keine Gelegenheit hatten, zu entfliehen. In Nesdal blieben drei Häuser unbeschädigt. In den benachbarten Ortschaften waren die Einwohner durch das Donnern der niederstürzenden Felsmassen aufgeschreckt worden. In aller Eile wurden Hilfsmannschaften entsandt. Bereits die erste Bergungsabteilung fand zwei Leichen in dem Fluß, der auf dem See abfließt. Später fand man noch weitere 10 Leichen, die alle körperliche Verletzungen aufwiesen. Nach den ersten Meldungen sollen über 40 Personen getötet worden sein, während mehr als 30 zum großen Teil schwere Verletzungen erlitten haben sollen.

Die Gegend von Loen-See, eine der schönsten Berglandschaften Westnorwegens, die alljährlich von vielen Touristen besucht wird, ist vor 31 Jahren im Jahre 1905 schon einmal von einer ähnlichen Katastrophe heimgesucht worden. Damals hatte die ebenfalls durch einen Bergsturz entstandene Flutwelle in Boedal 60 Todesopfer gefordert.

1800 Germanengräber bei Marienburg.

Auf dem Willenberger Stadtwaldgelände bei Marienburg ist bekanntlich ein großes Gräberfeld aufgedeckt worden, und die Ausgrabungsarbeiten, die schon seit sechs Wochen im Gange sind, fördern täglich Neues zutage. Das Gräberfeld zieht sich vom Galgenberg bis zu den Braunswalder Höhen hin. Es sind Gräber von vier Völkerstämmen dort festgestellt worden. Basternen ruhen neben Skiren, Burgunger neben Goten. Einst waren es erbitterte Feinde, nun halten sie seit Jahrtausenden Seite an Seite gemeinsamen Schlaf. Insgesamt sind, wie die „Marienburger Zeitung" schreibt, rund um Marienburg über 1800 Gräber festgestellt. Ihre Erschließung dürfte bedeutsame Aufschlüsse über die Kultur der Germanen und der übrigen Stämme bringen.

Wie in polnischen Schulen der Kommunismus propagiert wird.

Im „Kurjer Bydgoski" wird an einem für die fünfte Klasse der allgemeinen Schulen bestimmten Handbuch für Geographie von Radliński und Wuttke Kritik geübt und nach Anführung einer Reihe von Stellen aus dem Buch der Beweis dafür geführt, daß man in der polnischen Schule Propaganda für den Kommunismus treibe, in derselben Schule aber Hitler und Mussolini lächerlich mache. Auch der Vatikan sei bei den Verfassern des Handbuches in Ungnade gefallen. So befindet sich über Rußland folgendes „geschichtliches" Material, das sich die Kinder der polnischen Schule zu eigen machen sollen:

„Rußland hat lange Jahre hindurch den Überschuß seines Getreides gegen Gegenstände der industriellen Produktion ins Ausland ausgeführt. Nach dem Kriege und nach dem bolschewistischem Umsturz im Jahre 1917 beschloß die regierende Partei der Bolschewisten ihr umfangreiches Land zu industriealisieren. Sie machte sich mit einer ungeheuren Energie ans Werk. Um es zu vollbringen, ließ die Sowjetregierung ausländische Techniker und Ingenieure, Spezialisten für den Bau von Fabriken und industriellen Betrieben kommen und kaufte moderne Maschinen, industrielle Einrichtungen usw. an. In den letzten Jahren wurde ein Arbeitsplan ausgearbeitet, der im Laufe von fünf Jahren („Pjatiletka") verwirklicht werden soll. Damit hat die sogenannte planmäßige Staatswirtschaft begonnen. Eine solche Wirtschaft wird dank dem Umstande ermöglicht, daß alles, was sich im Inlande befindet, also Felder, Wälder, Gruben, Fabriken, Häuser usw. Staatseigentum geworden ist. Der Staat spielt also die Rolle eines Wirts, der über alle Güter verfügt. Gleichzeitig sind in der Landwirtschaft große Veränderungen eingetreten, denn anstelle des kassierten privaten Bauernbesitzes legt die Regierung große Kollektivwirtschaften (Kolchosen) an und auf riesigen bis jetzt vorwiegend nicht bebauten Landflächen werden große staatliche Landwirtschaften (Sowchosen) gebildet. Die Landbestellung wird mit Hilfe von Maschinen (Motorpflügen, Traktoren usw.) besorgt. Diese umfangreichen Wirtschaften werden „Brotfabriken" genannt.

„Zur Inbetriebsetzung solcher riesigen landwirtschaftlichen und industriellen Betriebe braucht man ganze Scharen von jungen und starken Arbeitern, die belebt sind vom Glauben an den Erfolg und vom Arbeitseifer. Zu diesem Zweck hat sich die Sowjetregierung energisch die Erziehung einer neuen jungen Generation im Geist der von ihr selbst verkündeten Grundsätze angelegen sein lassen. Diese Jugend ist bekannt unter dem Namen „Komsomol". Die Lebensbedingungen in der Sowjetunion sind augenblicklich sehr schwere. Es gibt noch wenig Lebensmittel, wenig Bekleidung, Schuhzeug; es fehlt auch an vielen Gegenständen des ersten Bedarfs. Bis vor kurzem konnte denn auch jeder Sowjetbürger eine geringe ihm zugeteilte Menge Lebensmittel und der ihm nötigen Gegenstände gegen Karten erhalten. Die Sowjetregierung plant, das Land dadurch zur Blüte zu bringen, daß sie große landwirtschaftliche und industrielle Mittelpunkte bildet. Die Bevölkerung muß augenblicklich aber sehr schwer arbeiten und sogar ihre dringendsten Bedürfnisse sehr einschränken." —

„Man kann sich", so schreibt dazu der „Kurjer Bydgoski", „schwer eine größere und offenere Propaganda für den Kommunismus unter der Schuljugend vorstellen. Den Verfassern aber wäre es schwer gewesen, einer größeren Begeisterung für die sowjetrussischen Verhältnisse Ausdruck zu verleihen. Was für ein Reich ist doch dieses Bolschewien, das zu den Zeiten der Zaren Getreide nach dem Auslande ausführte, um als Gegenleistung Maschinen zu importieren. Jetzt, da in Rußland der Kommunismus herrscht, fabriziert es sie selbst. Es industriealisiert energisch sein umfangreiches Land. Und weiter: wie schön und erschütternd klingt die Beschreibung der staatlichen Wirtschaft in den berüchtigten „Sowchosen", die man „Brotfabriken" nennt. Und dann die Wendungen von dem Arbeitseifer und dem Glauben an den Erfolg! Sodann die energische Erziehung der jungen Generation und schließlich der Hinweis, daß es nur jetzt noch in Rußland schwer sei, daß es vor kurzem noch Brot auf Karten gegeben habe, als ob heute schon jeder Lebensmittel in beliebiger Menge kaufen könnte. Und schließlich die Wendung von dem Lande, das der Blüte nahe ist und daß man nur noch augenblicklich in Rußland schwer arbeiten müsse, d. h. daß es dort nach einigen Jahren, wenn die Jugend heranwächst, das Paradies auf Erden geben werde.

„Auch nicht mit einem Wort, so heißt es im „Kurjer Bydgoski" weiter, „erinnern die Verfasser an alle die bolschewistischen Verbrechen, die die Welt erschüttern, an die Verfolgungen der Religion, an die Priestermorde und die Gottlosen-Propaganda, an den Solowietzkier Inseln, an die fürchterliche Bedrückung des Arbeiters, an den Hunger und die Not der breiten arbeitenden Massen in den angeblichen „Brotfabriken." Und auch nicht ein Wort findet man da von den schrecklichen Bedingungen der Existenz der Jugend, auch nicht davon, daß die gepriesenen „Komsomols" zum größten Teil arbeitslose Banden sind, die von Dorf zu Dorf wandern, stehlen, und öffentliches Ärgernis verbreiten, wozu sich übrigens die Bolschewisten selbst bekannt haben. Und wenn es in diesen Beschreibungen bei dem Lobpreis auf den Kommunismus sein Bewenden hätte! Doch weit gefehlt! Das Handbuch enthält eine Reihe von propagandistischen Illustrationen: einen gesunden, frischen zufriedenen Jüngling mit der Unterschrift: „Ein landwirtschaftlicher Arbeiter aus dem Sowchos". Weiter einen strahlenden lachenden Fabrikarbeiter aus Moskau, eine Aufnahme über die von den Bolschewisten auf dem Dnjepr erbauten elektrischen Wasserwerk usw. Und auch hier ist nicht mit einem Wort die Rede davon, wieviel Tausende von Menschen man in Rußland zu Tode quält.

Der „Kurjer Bydgoski" untersucht ferner in diesem Handbuch der Geographie, was die Verfasser der Jugend z. B. über Mussolini und Hitler zu sagen haben, ob sie über Italien und Deutschland mit derselben Begeisterung schreiben und gibt seinen Feststellungen wie folgt Ausdruck:

„Gott bewahre! Von Mussolini haben sie kaum soviel zu sagen, daß er sich bemüht, Rom seinen früheren Glanz wiederzugeben, und daß er zu diesem Zwecke die Ruinen des alten Rom wieder ausgräbt. Zu diesem Zweck müssen oft ganze Stadtteile niedergerissen werden. Und auch nicht ein Wort von seinem großen Werk der Wiedergeburt Italien, auch nicht ein Wort von den großen Arbeiten und Erfolgen auf wirtschaftlichem Gebiet, auch nicht ein Wort von der Entwässerung der Pontinischen Sümpfe und den italienischen „Ballila" (Jugendbünden). Und doch hätte man sie, sei es schon aus dem Grunde erwähnen müssen, weil man an anderer Stelle von den bolschewistischen „Komsomols" schreibt.

„Über Deutschland aber haben die Autoren soviel **zu sagen, daß wir dort dauernd Militärmärsche hören und** militärische Abteilungen sehen, die Braunhemden und ein eigenartiges Kreuz am Arm tragen. Dies sind die Hitler-Leute, die diese Bezeichnung von dem Namen ihres Führers Hitler, des Kanzlers des Reiches, tragen. Außerdem findet man in dem Buch noch, daß die Deutschen stolz sind auf ihre Wehrmacht, den Krieg und den Sieg. Wort für Wort dasselbe, was über Deutschland täglich der Moskauer Rundfunk verbreitet. **Und doch hätte man über Hitler-Deutschland viel, sehr viel zu sagen, sowohl über die wirtschaftlichen Errungenschaften als auch über die „Hitler-Jugend". Aber darüber findet man nicht ein Wort!** Es genügt, daß die polnische Jugend die bolschewistischen Komsomols kennt."

Nachdem der Verfasser dieses Kommentars noch festgestellt hat, daß der Vatikan nur mit sieben Zeilen abgetan wurde, während in dem Handbuch Sowjetrußland ganze dreizehn Seiten eingeräumt wurden, kommt er zu dem Schluß, es sei die höchste Zeit, auf dem Gebiet der Schule einen radikalen Schnitt zu tun, da sonst die Opfer der Behörden und der Volksgemeinschaft, die im Kampfe gegen den Kommunismus gebracht werden, vergeblich wären.

Das Elend der Sowjetbauern.

Hauptamtsleiter Dr. Reischle

hielt auf dem Nürnberger Parteikongreß eine große Rede über das Ergebnis der 18jährigen bolschewistisch-jüdischen Fremdherrschaft auf dem Gebiet der Agrarpolitik, in der er u. a. ausführte:

Während der deutsche Bauer unter lebendiger Anteilnahme des ganzen Volkes in friedlicher Arbeit die diesjährige Ernte in die Scheunen bringt, knallen in der Sowjetukraine die Salven der bolschewistischen Exekutionskommandos gegen aufständische Bauernhaufen. Weshalb aber, so fragen wir uns, rebellieren die Bauern dieses Gebietes, das kraft der ihm vom Schöpfer verliehenen natürlichen Fruchtbarkeit ein Garten Gottes sein könnte wie so viele andere Landstriche des weiten russischen Staatsgebietes?

Einst Kornkammer — heute Hungerrevolte.

Wenngleich die soziale Lage des russischen Bauerntums der Vorkriegszeit eine gedrückte war, so war sie doch immerhin seit der Stolypinschen Agrarreform im Jahre 1905 eine stetig aufsteigende. Das zeigte sich nicht zuletzt in der sozialen und wirtschaftlichen Lage des deutschblütigen Bauerntums in der südrussischen Kornkammer. Dieses deutsche Bauerntum hatte es zum Teil in wenigen Generationen zu reichen Großbauernhöfen in stattlichen Dörfern und zu einer Bevölkerungszahl von vielen hunderttausenden Menschen gebracht. Jeder Kenner des Vorkriegs-Rußlands weiß ja, daß dort die Lebensmittel des alltäglichen Bedarfs, wie Brot, Fleisch usw. geradezu in Unmengen vorhanden und für sonstige europäische Begriffe lächerlich billig waren.

Dauernder Niedergang.

Wie aber, so fragen wir uns, ist es möglich, daß knapp zwei Jahrzehnte nach der Machtübernahme der Bolschewisten Hungerrevolten auf dem Lande entstehen konnten? Handelt es sich etwa um einen einmaligen Vorgang auf Grund besonderer Verhältnisse, etwa Mißernte, Dürre oder anderer Naturereignisse, denen gegenüber auch eine vorausschauende Staatspolitik machtlos ist? Wir antworten: Nein! Das Ergebnis der 18jährigen bolschewistisch-jüdischen Fremdherrschaft über das russische Volk ist vielmehr ein dauernder Niedergang von einer geradezu erschütternden Stetigkeit. **Kein Land der Erde ist seit 18 Jahren derart von unaufhörlichen Hungersnöten heimgesucht worden wie die Sowjetunion.**

Man kann ohne Übertreibung sagen, daß in den Jahren 1929 bis 1932 das deutsche Bauerntum mitten in voller Auflösung war. Ein Stück deutschen Bauernlandes im Umfang so groß wie das Thüringen, war bereits unter der Hammer. Die Landwirtschaft stöhnte unter der Schuldenlast des Leihkapitals, die in den wenigen Jahren seit 1925 bereits wieder die Höhe von ungefähr 12 Milliarden Reichsmark erreicht hatte. Die Zinsenlast aus dieser gigantischen Verschuldung machte im Jahre 1932 nahezu 20 Prozent des Verkaufswertes der gesamten landwirtschaftlichen Erzeugung Deutschlands aus. Niemand wollte mehr diesem verachteten und wirtschaftlich zum Tode verurteilten Bauernstand angehören. Daß die damalige deutsche Landwirtschaft imstande, ja auch nur willens gewesen wäre, das ganze Volk aus eigener Scholle in Friedenszeiten oder gar in Notzeiten auch nur dürftig zu ernähren, davon konnte gar keine Rede sein.

Nach kaum drei Jahren nationalsozialistischer Führung sehen wir das deutsche Bauerntum heute geeint, klar gegliedert und tatkräftig geführt. Bauer zu sein, ist in Deutschland wieder eine verpflichtende Ehre geworden. Nahezu eine Million deutscher Erbhöfe bilden, für das Leihkapital unantastbar, die unerschütterliche Ausgangsstellung im Kampf um die deutsche Nahrungsfreiheit. Das wirtschaftliche Fundament unserer Landwirtschaft ist durch die Marktordnung gesundet und gesichert. Befreit von der Spekulation an der Getreidebörse, steht der deutsche Bauer bereits seit 1934 in der planvoll ausgerichteten Erzeugungsschlacht im Dienst an den sozialen Aufgaben der Volksernährung. In dieser Erzeugungsschlacht gilt es, auf weite Jahre hinaus die lebensnotwendige Versorgung des deutschen Volkes an Nahrung und zum Teil an Kleidung aus dem kargen deutschen Boden sicherzustellen. Denn uns stehen ja in Deutschland nicht die herrlichen Schwarzerdeböden Rußlands zur Verfügung, bei denen in der Tat intensive Bodenbearbeitung und Düngung sich erübrigen.

Und trotzdem holen wir durch die Intensität unserer bäuerlichen Betriebsführung aus unserem knappen und kargen Bauernland außerordentlich viel mehr heraus als die sowjetrussische Kollektivwirtschaft. **Im Jahre 1934 z. B. wurden in Deutschland je Hektar 20,6 Doppelzentner Weizen im Durchschnitt geerntet, dagegen in Sowjetrußland etwa 5,5 Doppelzentner. Ähnliche Beispiele gab Hauptamtsleiter Reischle für die anderen Getreidearten.**

Wir stellen also fest:

In 18 Jahren seiner Herrschaft über das reiche Rußland ist es dem Bolschewismus gelungen, dieses Land von einem agrarischen Ausfuhrland zu einem Hungerland herunterzuorganisieren.

In 3 Jahren nationalsozialistischer Regierung ist es gelungen, nicht nur den hoffnungslos erscheinenden Absturz des deutschen Bauerntums abzufangen, sondern auch seine Wiedergesundung so weit zu verwirklichen, daß dieses Bauerntum heute in der Erzeugungsschlacht erfolgreich die soziale Aufgabe der deutschen Volksernährung aus eigener Scholle in Angriff nehmen konnte.

Getreidefabrik oder Erbhof?

Schon nach den wenigen Jahren nationalsozialistischer Agrarpolitik können wir feststellen, daß es niemals in Deutschland ein freieres Bauerntum gegeben hat als heute. Dabei sind wir entwicklungsmäßig erst im Beginn der neuen Gestaltung. Jahr um Jahr werden zukünftig Tausende neuer selbständiger Bauernfamilien durch die Neubildung deutschen Bauerntums in unserem Raum entstehen, sei es durch Aufsiedlung oder Urbarmachung, Eindeichung und Bodenverbesserung infolge der vorbildlichen Arbeit unseres Reichsarbeitsdienstes. Das Ziel ist immer ein freies Bauerntum, das nur dem Volk verpflichtet und dessen Wahrzeichen der von der NSDAP bereits lange vor der Machtübernahme geforderte, unteilbare, unveräußerliche und unbeleihbare Erbhof darstellt. **Der deutsche Acker, das ganze deutsche Bauernland ist dem Dienste am Volksganzen gewidmet.**

In der Sowjetunion ist es gerade umgekehrt. Ein russisches Volk ebenso wie ein Rußland gibt es gar nicht mehr. Beides leugnet ja der jüdische Bolschewik. Es gibt nur noch eine Sowjetunion, angefüllt mit einer entwurzelten Menschenmasse. Infolgedessen **gibt es auch keinen russischen Bauernstand mehr.**

Das Ergebnis ist, daß es statt gewachsenen Höfen nur noch Getreidefabriken gibt, daß es statt eines Landvolkes nur eine unterschiedlose Masse von Landsklaven gibt. Ihre Entlohnung ist nicht die Ernte, sondern der Hunger. Den Unterschied erkennen wir klar in der folgenden Gegenüberstellung:

Ein Getreidegroßgut in der Sowjetunion von etwa einer Million Morgen Land wird nach zuverlässigen Nachrichten bearbeitet von etwa 4000 Arbeitern. Diese Arbeiter können wir am besten mit dem Begriff Traktorensklaven bezeichnen: sie leben durchaus kümmerlich in einer modernen Leibeigenschaft. Den Nutzen aus ihrer Arbeit stecken die Sowjetkommissare und deren jüdische Herren ein. Aus dem Schweiß und der Not der versklavten Landbevölkerung stammen buchstäblich die Millionen Rubel, mit denen die Komintern ihre Brandherde in aller Welt legt, und mittels deren die Sowjets sich in der Roten Armee eine riesige Leibgarde halten.

Denn der Sowjetstaat, der den Getreidewucher zum Staatsgrundsatz erhoben hat, erzielt laut amtlicher Veröffentlichung aus der Spanne zwischen dem staatlichen Getreideeinkaufspreis und dem Brotverkaufspreis den runden Gewinn von 24 Milliarden Rubel, d. h. ein Drittel der Einnahmen seines gesamten Staatshaushaltes.

Traktorensklaven oder freie Bauern?

Was wären diese eine Million Morgen Bauernland der Sowjetunion nun in unserem nationalsozialistischen Deutschland? Eine Million Morgen Bauerland gäbe bei uns bei einer angenommenen durchschnittlichen Hofgröße von 50 Morgen rund 20 000 Höfe. Dies wäre gleichbedeutend mit 20 000 freieigenen Bauernfamilien als vollwertige Volksgenossen. Mit Familienangehörigen und Gesinde würden auf diesen 20 000 Höfen weit über 100 000 Menschen ein sicheres, menschenwürdiges Dasein finden. Sie würden aufwachsen unter gesunden Umständen, sie würden mitbilden die Grundlage eines gesitteten Volkes.

Zusammengefaßt ergibt sich folgendes Bild:

In der Sowjetunion 4000 Traktorensklaven, in Deutschland über 100 000 bäuerliche Familienangehörige auf derselben Fläche.

Nun fragen wir:

Welche von beiden Arten Menschen, die als Bauern auf eigenen Höfen oder die als Landsklaven auf Kollektivgütern leben, sind für den Bestand eines Volkes die wünschenswerteren?

Die Frage stellen, heißt, sie gleichzeitig beantworten. So viel ist jedenfalls sicher: Ein Volk, dessen Staat auf seinem landwirtschaftlich nutzbaren Boden freie Bauern sitzen hat, ist in seinem Bestand und in seiner Zukunft gefestigt und gesichert.

Während in den letzten Jahren in Deutschland pro Kopf der Bevölkerung 54 Kilogramm Fleisch jährlich verbraucht werden konnten, waren es in Sowjetrußland nur 17,3 Kilogramm.

Während in Deutschland 385 Kilogramm an Milch und Milchprodukten pro Kopf zur Verfügung standen, waren es in Sowjetrußland nur 112 Kilogramm.

Während in Deutschland pro Kopf 175 Kilogramm Kartoffeln verzehrt wurden, waren es in Sowjetrußland nur 9 Kilogramm.

Deutscher Bauernfleiß, unterstützt durch die Arbeitsprodukte einer intelligenten gewerblichen Arbeiterschaft in Form von Maschinen, Kunstdünger usw., hat es also vermocht, auf einem unendlich viel kleineren Raum der deutschen Verbraucherschaft die drei- bis zwanzigfache Menge an lebenswichtigen Nahrungsmitteln zur Verfügung zu stellen, als dies in Sowjetrußland möglich war. Daß überdies der Preis deutscher Lebensmittel, gemessen an der Kaufkraft des Arbeiterlohnes, ein verhältnismäßig viel niedrigerer ist als in Sowjetrußland, zeigt ein anderes Beispiel:

Der russische Industriearbeiter muß eineinviertel Stunden arbeiten, um für den Gegenwert dieser Arbeit 1 Kilogramm Schwarzbrot kaufen zu können. Der deutsche Arbeiter benötigt hierzu nur den dritten Teil an Arbeitszeit.

Hier ist das Ergebnis der beiden entgegengesetzten Prinzipien:

Der Nationalsozialismus ist bauernfreundlich und fördert die private Initiative der selbständigen bäuerlichen Wirtschaft.

Der Bolschewismus ist landvolkfeindlich, zerstört deshalb sein Landvolk planmäßig und versucht, staatliche oder halbstaatliche Riesengüter an die Stelle selbständiger Wirtschaften zu setzen.

Der Nationalsozialsmus versorgt den Arbeiter zu angemessenen Preisen mit Nahrung, der Bolschewismus bewuchert ihn in der schamlosesten Weise.

Nun steht aber der Zerschlagung und Zerstörung des russischen Bauerntums eine Ausnahme gegenüber: Die Sowjetregierung hat nämlich in der Krim und in Ostsibirien bäuerliche jüdische Eigensiedlungen gegründet, bei denen völliges Privateigentum am Boden herrscht. Diese Bevorzugung der Sowjetjuden ist bezeichnend. Der Jude hat das Gesetz von Blut und Boden in seiner Bedeutung für ein Volk klarstens erkannt und versucht es einerseits auf sein Volk anzuwenden und andererseits mit eiserner Folgerichtigkeit bei dem unterworfenen russischen Volke durch die Kollektivierung zu zerstören.

Uns Nationalsozialisten bedeutet aber das Bauerntum nicht nur die Grundlage für die Volkswirtschaft. Das Bauerntum soll der Blutquell des deutschen Volkes sein.

Diese Aufgabe des Bauerntums, Ernährer, Erhalter und Mehrer des Volkes zu sein, haben wir Nationalsozialisten besonders in den Vordergrund gestellt. Dieses blutsmäßige Verflochtensein wird uns in alle Zukunft davor bewahren, jemals wieder in eine dünkelhafte Vereinzelung oder in Klassenfronten auseinanderzufallen. Das deutsche Bauerntum aber ist glücklich, seine Heimat innerhalb der deutschen Volksgenossenschaft durch den Nationalsozialismus wiedergefunden zu haben. Dieses Heimats- und Verbundenheitsbewußtsein wird ihm die Kraft geben, in restlosem Einsatz auch in der Zukunft voll seine Pflicht zu tun.

Krieg und Friede.

Die Welt sah zuletzt 3130 Jahre Krieg und nur 227 Jahre Frieden.

In einer im vorletzten Heft der „Revue des Deux Mondes" veröffentlichten Abhandlung finden wir einige interessante Zusammenstellungen über Krieg und Frieden. Danach hat man berechnet, daß es vom 15. Jahrhundert vor Christi Geburt bis zum 19. Jahrhundert unserer Zeitrechnung, d. h. also in 34 Jahrhunderten 3130 Jahre Krieg und nur 227 Jahre Frieden gegeben hat. Somit entfällt auf 13 Jahre Krieg ein Jahr Frieden. Für denselben Zeitabschnitt hat man 8 Friedensverträge errechnet, von denen jeder „ewig" sein sollte. (Bei dieser Aufstellung ist freilich zu bemerken, daß es sich bei den festgestellten Kriegen niemals um solche handelt, welche die ganze Welt umfassen. Wir leben heute im Frieden, und doch ist in Spanien Krieg. Für die deutsche Nation galt aber — nach Treitschke — die Regel, daß jede Generation mindestens einen großen Krieg erleben müsse. D. R.)

„Diese Zusammenstellung ermuntert zweifellos", so meint der „Kurjer Warszawski", „zu Betrachtungen über eine größere Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit weiterer Kriege als man dies glauben möchte oder allgemein annimmt. Der Glaube, daß der Krieg, den man erlebt hat, schon der letzte in der Geschichte der Menschheit oder wenigstens für die nähere Zukunft gewesen sei, wiederhole sich zu oft, als daß man nicht gleichzeitig darin eine Warnung erblicken könnte. Der menschliche Gedanke verwerfe die Überzeugung, daß es einen Krieg geben werde, und doch brechen die Kriege unerbittlich aus. Daher müsse man nicht allein sehr wachsam mit dieser unheilkündenden Möglichkeit rechnen, sondern auch von vornherein im Denken eine Änderung dahingehend einführen, daß die Wahrscheinlichkeit des Krieges größer sei als die Bereitschaft des Geistes, daran zu glauben. Im Zusammenhange damit erinnert der „Kurjer Warszawska" an die gegenüber den Vertretern der polnischen Emigration in Frankreich abgegebene Erklärung des Generals Rydz-Śmigły, heute sei in Polen die Fähigkeit, sich ohne Hader, ohne Unterschiede zu sammeln, unentbehrlich. Die Zeiten seien nicht so, daß man sich ein **Leben im Streit erlauben könnte.**

Am Wendepunkt des polnischen Wirtschaftslebens.

Die große Wirtschaftskonferenz in Warschau. — Minister Kwiatkowski zeichnet die Wirtschaftslage.

Am 15. d. M. ist in Warschau, wie wir bereits kurz berichteten, eine Wirtschaftskonferenz zusammengetreten, die vom Stellvertretenden Ministerpräsidenten und Finanzminister Kwiatkowski einberufen worden ist, um vor der Öffentlichkeit Polens eine Schilderung der Wirtschaftslage Polens und der Wirtschaftspläne der Regierung für die Zukunft zu geben. Im Mittepunkt der Konferenz stand eine große Rede des Ministers Kwiatkowski, der darin alle Bedenken zerstreute, die sich im Laufe der letzten Wochen im Lande bezüglich der Finanzmaßnahmen der Regierung breitmachten.

Minister Kwiatkowski stellte zunächst fest, daß sich Polen an einem wichtigen Punkt der Wirtschaftsentwicklung befinde. Die Regierung würde ein hartes Urteil der Zukunft verdienen, wenn sie sich jetzt in kleinliche Streitigkeiten einlassen wollte darüber, wodurch und inwieweit eine Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage in Polen erzielt worden ist. **Es sei festzustellen, daß die Wirtschaftslage Polens nach wie vor noch sehr weit von einer günstigen Beurteilung entfernt ist, trotzdem aber sei eine außerordentlich deutliche Besserung eingetreten, und zwar eine Besserung nach vielen Seiten hin.** Dann fuhr Minister Kwiatkowski fort:

Aber nicht darin liegt das Wesentliche. Wir können gemeinsam eine Reihe unleugbarer positiver Erscheinungen feststellen, die noch vor einem halben Jahre keineswegs hätten verwirklicht werden können. Sie sind heute Tatsache geworden, aber auf Grund der innerpolitischen Ereignisse und der internationalen Erscheinungen haben diese Tatsachen ein wenig an Schwergewicht verloren. Während früher eine Wirtschaftsentwicklung, ob positiv oder negativ, sich in langen Wellen fortsetzte, so gehen wir heute, gleichgültig ob rückwärts oder vorwärts, in plötzlichen Sprüngen durch die Wirtschaftsentwicklung.

Auch jetzt stehen wir nach meiner Auffassung

vor der Möglichkeit eines großen und plötzlichen Sprunges nach oben.

Schon die äußere und innere politische und wirtschaftspolitische Lage erfordert für die nächste Zukunft — wahrscheinlich schon für die allernächste Zukunft — daß wir besonders klug und innerlich stark ausgeglichen harmonisch und energisch ans Werk gehen. Wir haben außerordentlich günstige und positive Voraussetzungen und große Möglichkeiten eines Gewinnes. Manche Hindernisse bei der Entwicklung hat uns im Augenblick die Situation selbst beseitigt. Die Landwirtschaft hat. allgemein genommen, eine Stärkung erfahren, die Landwirtschaft Polens hat besonders günstige Aussichten. Der einheimische Konsum und der Außenhandel haben heute bessere Bedingungen der Entwicklung. Die Erkenntnis eines notwendigen Ausbaus der Industrie Polens ist allgemeiner geworden. Aus zuständiger und authentischer Quelle können die Vertreter des Wirtschaftslebens erfahren, daß weder heute noch morgen ihre Wirtschaftsarbeit gefährdet ist, daß ihre soziale und schöpferisch wertvolle Arbeit außerordentlich gesichert und keinerlei unreifen, unüberlegten und nicht gründlich erwogenen Exzessen der öffentlichen Meinung ausgesetzt ist.

Die Grundlagen der Beständigkeit unserer Währung stärken sich immer deutlicher, der Geldmarkt baut sich langsam und systematisch wieder auf, es tritt bereits wieder die Privatinitiative im Bereich der Wirtschafts-Investitionen zutage und hier und dort kehrt die Rentabilität wieder zurück.

Alle diese Erscheinungen, so weit sie keine Anzeichen einer ungesunden Spekulation verraten, werden von der Regierung mit Genugtuung und Anerkennung begrüßt.

Man könnte es so darstellne, daß wir die Absicht haben, eine „Wirtschaftspolitik der Vernunft“ zu führen, eine Politik, welche die Wirtschaftskräfte des Staates und des polnischen Volkes stärkt und sie mit der schöpferischen Wirtschaftsarbeit der Regierung verbindet. Wir sind Gegner der Parole: „Es wird schon irgendwie gehen“, wir sind Gegner aller Auffassungen, daß auf dem Wege des Jonglierens irgend welche positiven und dauerhaften Werte geschaffen werden können.

Wir sind Gegner aller Tendenzen eines Aufblähens des Etatismus überall dort, wo die Privatinitiative die für den Staat notwendigen ökonomischen Funktionen ausüben kann und will, wenn diese Funktionen mit den Erfordernissen des neuzeitlichen Lebens in Einklang stehen.

(Nicht immer handelt man, besonders in Westpolen, nach dieser Formel. D. R.)

Wir sind endlich Gegner jeder Art von Anarchie, jeder destruktiven Arbeit sowohl in Wirtschaft wie in der Politik. Wir rufen das ganze Volk auf mitzuarbeiten im Kampf gegen die in Polen bewußt ausgestreute Verwirrung. Diese Zusammenarbeit muß klar und aktiv sein.

Es wäre eine traurige Erscheinung, wenn wir in der augenblicklichen Lage und bei den sich auftuenden Möglichkeiten nicht alles unternehmen würden, um die wirtschaftliche Grundlage der breiten Bevölkerungsschicht in Polen zu stärken. **Wir sind eine Regierung der gesamten Republik, wir arbeiten mit bestem Wollen und mit den höchsten gemeinsamen Kräfteanstrengungen, um alles das wieder gutzumachen, was durch die langjährige Krise verdorben worden ist.**

Wir arbeiten natürlich nicht für den Vorteil oder den Ruhm irgend einer Gruppe, sondern für die Sicherung der Zukunft Polens — in dieser unruhigen und bewegten Welt.

Keine Regierung kann ein Wunder der Wiedergeburt vollziehen in einer passiven und schwachen Umgebung. Arbeit, Energie, Talent und Ehrlichkeit sind die Grundlagen der Entwicklung von Staaten und Völkern.

Polen befindet sich augenblicklich in einer besonderen Lage, die es ermöglicht, seine Wirtschaft wesentlich zu bessern. Dies erfordert aber eine unbedingte Solidarität in den Anstrengungen und ein bißchen Glauben an seine eigene Kraft.

Zum Schluß wandte sich Minister Kwiatkowski an die Vertreter der Wirtschaft, an dieser Aufgabe mitzuarbeiten.

*

Polens Staatshaushalts- und Finanzlage.

Dann gab Unterstaatssekretär **Grodyński** eine Schilderung der Entwicklung des Staatshaushaltes und des Steuerwesens. Der Redner unterstrich, daß das Budget für 1936/37 mit 2 Milliarden 221 Millionen Einkünften und ebenso viel Ausgaben festgesetzt wurde, also mit einem Gleichgewicht abschließt. Dieses Gleichgewicht wurde durch die Angleichung der administrativen Ausgaben an die geringere Zahlungsfähigkeit des Staates und durch die Auswertung der Reformen auf dem Gebiet der Steuereinkünfte erzielt.

Das Finanzministerium konnte nur mit den eigenen Kräften des Budgets rechnen, und unter diesen Bedingungen sind die Ergebnisse der ersten 5 Monate des Budgetjahres 1936/37, die beim Abschluß nur eni geringes Defizit von 1 Million 185 000 Zloty aufweisen, ein Beweis dafür, daß der unerschütterliche Wille der Regierung, den Kampf mit dem Defizit aufzunehmen, zur Tat geworden ist und

daß der Staatshaushalt der Wirklichkeit entspricht.

Der Redner bemerkt hier, daß das erwähnte Defizit in den Monaten Mai und August entstand, und zwar, weil in dieser Zeit keine größeren Steuern eingingen, während die Monate April, Juni und Juli sogar einen Überschuß brachten.

Die Realität des Budgets entspringt aus der Realität der Einkunftsvorausberechnung. Die Summe der Einkünfte in den vergangenen 5 Monaten des Budgetjahres 1936/37 bildet 40,1 Prozent der budgetmäßigen Jahreseinkünfte und ist also beinahe gleich dem theoretischen Prozentsatz bei gleichmäßiger Durchführung des Budgets, nämlich 41,67 Prozent.

Es erreichten nicht die festgesetzte Höhe die Eisenbahneinkünfte, nämlich 76 Millionen Zloty, was durch die Verringerung der Einkünfte aus dem Warentransport zu erklären ist. Wegen der Herabsetzung des Tarifs entsprachen auch die Einkünfte aus den Gerichtsabgaben nicht der festgesetzten Höhe, sie erreichten erst 36 Prozent der festgesetzten Summe. Die Post entrichtete bisher 30 Prozent der budgetmäßigen Summe, deckte aber ihre Investitionskosten aus eigenen Mitteln. Über der Budgetnorm stehen dagegen die Einkünfte aus den Staatswaldungen, die bereits 63 Prozent des Jahresbudgets ausmachen. Zufriedenstellend ist gleichfalls die Lage bei den allgemeinen Abgaben und Monopolen; die Einkünfte ergaben hier 42,2 Prozent des Budgets.

Die Ausgaben betrugen bisher 40,12 Prozent des Budgets, das Budget wurde also um 1½ Prozent überschritten, allerdings ungleichmäßig in den verschiedenen Teilen.

Im Vergleich mit dem Abschnitt April—August des vorigen Jahres ist **die Summe der allgemeinen Einkünfte um 83,1 Millionen, d. h. um 10,6 Prozent, gestiegen**, die Einkünfte aus den Abgaben der Unternehmen stiegen um 7½ Millionen, d. h. um 31½ Prozent, die Monopoleinkünfte stiegen um 6,2 Millionen, d. h. um 2,4 Prozent. Allein die Salzmonopoleinkünfte sanken wegen der Herabsetzung der Salzpreise.

Die Einkünfte aus den öffentlichen Abgaben sind ohne Einführung einer außerordentlichen Steuer um 5 Prozent höher als im Zeitraum April—August des vorigen Jahres. Die Einkünfte aus den direkten Steuern mit allen Zusätzen sind um 5,4 Prozent größer, und die der Stempelgebühren um 6,6 Prozent, ebenso wuchsen die Einkünfte aus den indirekten Steuern um 1,9 Prozent.

Die Ausgaben verringerten sich um 5,6 Prozent, wobei die eigentlichen Ausgaben umgerechnet die Verzinsung der Schulden, die zu den entsprechenden Terminen vorgenommen wird, um 4 Prozent niedriger sind. Diese Resultate wurden erzielt dank der Aufstellung eines monatlichen Budgets und durch Herstellung eines engen Kontaktes mit allen Ministerien durch Vermittlung der sogenannten Ministerialdelegaten, die für Ausführung des Budgets verantwortlich sind.

Auf Grund der Ergebnisse der ersten 5 Monate des laufenden Budgetjahres kann man feststellen,

daß sich die Regierung genau an das Finanzgesetz hält und keine Ausgaben außerhalb des Budgets zuläßt.

Die Zusatzkredite werden ausschließlich auf dem in Artikel 59 der Verfassung vorgesehenen Wege erzielt.

Das Budget unterwühlt heute nicht den Geldmarkt und benutzt keine inflationsähnlichen Mittel. Die Summe von 75 Millionen, die die Aktien der „Bank Polski“ einbrachten, werde vollständig zur Abzahlung früherer Schulden verwendet. Der Rest der nichtorganisierten Verschuldung wird ständig kleiner, außerdem werde eine neue Verschuldung verhütet. Die dauernde konjunkturmäßige Verbesserung bildet allmählich eine Basis für ein Gleichgewicht sparsamer Ausgaben und von Einkünften, die auf dem natürlichen Entwicklungswege ständig wachsen werden. Die Arbeit an dieser Untermauerung des budgetmäßigen Gleichgewichts ist noch nicht beendet. Eine Bedingung, für sie ist auch die Notwendigkeit einer harten Budgetdeflation. Von diesem Wege wird der Finanzminister auch in Zukunft nicht abgehen.

Der Kampf mit dem Defizit ist noch nicht vollständig gewonnen. Die Regierung hat seine Schwierigkeiten nicht gescheut, sondern hat ihn aufgenommen und führt ihn mit recht günstigem Erfolg.

Die Regierung regt zu einer ähnlichen Aktion auf dem Gebiet der eigenen Budgets nicht nur alle öffentlichen Institutionen, sondern auch die Privatwirtschaft an.

Die Notwendigkeit einer Steuerreform.

Das nächste Referat hielt der Direktor des Steuerdepartements Dr. Jerzy Lubowicki.

Der Referent stellte fest, daß die Notwendigkeit einer Steuerreform volles Verständnis bei der Regierung findet. Diese Frage ist allerdings besonders schwierig und verlangt eine äußerst sorgfältige Bearbeitung, besonders in bezug auf die Budgetbedingungen. Jedoch werden innerhalb der Grenzen der augenblicklichen Möglichkeiten Arbeiten an der Änderung des **Steuersystems und an der Fundierung der direkten Steuern vorgenommen.** Direktor Lubowicki stellte fest, daß das Finanzministerium durch dauernde Instruktionen an die Finanzbehörden **die Verwirklichung des Grundsatzes realer Einschätzungen** als der wichtigsten materiellen Überlieferung des Finanzverfahrens anstrebt. Als Ergebnis dieser Arbeiten werden die Einschätzungen von den Steuerbehörden wesentlich gerechter vorgenommen. (Nicht in allen Fällen trifft dies zu. — D. R.)

Weiter besprach der Redner **die Arbeiten des Finanzministeriums zur Beseitigung jeglicher Rückstände** und zwar bei Einschätzungen, bei Erledigung vonBerufungen sowie bei materiellen Rückständen, deren Auswüchse durch eine Reihe von Verordnungen beschnitten wurden.

In Zukunft werden allgemeine Erleichterungen nicht mehr gewährt werden

und deshalb arbeitet die Aktion zur Liquidierung von Schulden auch lediglich mit Individualamortisationen. Der letzte Schritt wird darin bestehen, die Rückstände mit allen Staatspapieren abzahlen zu dürfen.

Der Referent besprach weiter die Fragen der Finanzexekution, die Gründe ihrer Unzulänglichkeit und charakterisierte die Arbeiten, die auf dem Gebiet der Materialvorschriften durchgeführt werden. Auf diesem Gebiet strebt das Finanzministerium ähnlich wie bei dem Formalvorgehen eine Realisierung der Einschätzungsgrundlagen an.

Bei allen reformatorischen Arbeiten des Ministeriums — führte Direktor Lubowicki aus — muß die Psychologie der Gesellschaft berücksichtigt werden, denn sie übt einen bedeutenden Einfluß auf die Finanzverwaltung aus. Man kann nicht mit Erfolg und Dauerhaftigkeit der durchgeführten Änderungen rechnen, wenn nicht auch in der steuerzahlenden Allgemeinheit Änderungen vor sich gehen. **Die Finanzverwaltung muß die üblichen Erscheinungen, daß der Öffentlichkeit das Gefühl für die Steuerpflicht fehlt, bekämpfen, aber der Erfolg ihrer Arbeit wird erst dann ein vollkommener sein, wenn sie von der öffentlichen Meinung unterstützt wird.**

*

Im Anschluß an die Referate und Ausführungen der Vertreter der Regierung wurde in die Aussprache eingetreten, die das gezeichnete Bild von der Wirtschaftslage Polens wesentlich erweiterte und vertiefte. Gerade aus der Aussprache mit den Vertretern der Privatwirtschaft, unter welchen sich namhafte Wirtschaftsführer befinden hat auch die Regierung wertvolle Anregungen aus der Praxis erhalten.

Wir werden die Ausführungen der hauptsächlichen Diskussionsredner in einem besonderen Artikel behandeln.

*

„Der glückliche Eugen aus Chorzów.“

Die in der Ansprache des Vizepremiers Kwiatkowski enthaltenen Erklärungen werden in politischen Kreisen eifrig erörtert. Die politischen Kommentare zu diesen Erklärungen stimmen darin überein, daß der Leiter der Wirtschaftspolitik der Regierung aus dem Ringen der verschiedenen Auffassungen und Tendenzen der einzelnen Gruppen des Sanierungslagers in Sachen des Wirtschafts- und Finanzprogramms der Regierung als unbedingter Sieger hervorgegangen ist. Unterlegen seien sowohl die Wortführer eines Teils der Großindustrie als auch die Befürwotrer eines radikalen Etatismus.

Die vorsichtige Linie der Wirtschaftspolitik des Vizepremiers hat sich vollkommen durchgesetzt, nicht zuletzt dank den ungewöhnlich günstigen Umständen, die der Mühle Kwiatkowskis unerwartet das nötige Wasser zugeführt haben. Die theoretischen Widersacher des Vizepremiers Kwiatkowski müssen sich fügen und trösten sich damit, daß gegen einen Mann, dem ein günstiges Schicksal immer zur rechten Zeit unverhoffte Glücksfälle zuführe, nicht aufzukommen sei.

Was Kwiatkowski anfaßt, muß glücken — lautet schon ein fliegendes Wort, das durch die Salons und Redaktionsstuben schwirrt. „Der glückliche Eugen aus Chorzów“ — so nennt man ihn jetzt.“

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 17. September auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 16. Septbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,65, 89,83 — 89,45, Belgrad —, Berlin —.—, 212,78, — 211,94, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, 100,20 — 99,80, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 360,60, 361,32 — 359,88, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 120,10, 120,39 — 119,81, London 26,90, 26,97 — 26,83, Newyork 5,31⅛, 5,32⅜ — 5,29⅞, Oslo —,—, 135,43 — 134,77, Paris 34,97, 35,04 — 34,90, Prag 21,95, 21,99 — 21,91, Riga —, Sofia —, Stockholm 138,70, 139,03 — 138,37, Schweiz 173,10, 173,44 — 172,76, Helsingfors —,—, 11,88 — 11,82, Wien —,—, 99,20 — 98,80, Italien —,—, 42,00 — 41,80.

Berlin, 16. September. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,487—2,491, London 12,58—12,61, Holland 168,72—169,06, Norwegen 63,22 bis 63,34, Schweden 64,87—64,99, Belgien 42,00—42,08, Italien 19,57 bis 19,61, Frankreich 16,37—16,41, Schweiz 80,97—81,13, Prag 10,265 bis 0,285, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,04—47,14, Warschau —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,29 Zł., dto. kanad. 5,28 Zł., Kanada —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 26,82 Zł., 100 Schweizer Frank 172,60 Zł., 100 französische Frank 34,89 Zł., 100 deutsche Reichsmark 133,00, in Gold —,— Zł., 100 Danziger Gulden 99,80 Zł., 100 tschech. Kronen 19,70 Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 359,60 Zł., belgisch Belgas 89,40 Zł., ital. Lire 34,50 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 17. September. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.), Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.), Braugerste 661-667 g/l. (112-113,1 f. h.), Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.), Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.), Hafer 413 g/l. 69 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen, neu	95 to	15.75—16.50	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen, neu	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen, neu	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Roggen, neu	— to	—.—	Sammelgerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	15 to	22.00	Speisekart.	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen, neu	15.75—16.00	Weizenkleie, mittelg.	10.25—10.75
Standardweizen	21.50—22.00	Weizenkleie, grob	11.25—11.75
a) Braugerste	20.00—21.00	Gerstenkleie	11.75—12.75
b) Einheitsgerste	—.—	Winterraps	36.00—38.00
c) Gerste 661-667 g/l.	17.75—18.25	Rübsen	34.00—36.00
d) „ 643-669 g/l.	17.50—17.75	blauer Mohn	57.00—60.00
e) „ 620,5-626,5 g/l.	16.75—17.00	Senf	31.00—33.00
Hafer	13.75—14.75	Leinsamen	35.00—37.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	24.75—25.25	Peluschken	18.00—19.00
Roggenm. I 0-50%	24.25—25.75	Wicken	17.00—18.00
„ I 0-65%	23.75—24.25	Seradella	—.—
Roggenm. II 50-65%	18.75—19.50	Felderbsen	18.00—19.00
Roggen-nachmehl 0-95%	18.50—19.25	Viktoriaerbsen	20.00—23.00
„ über 65%	17.50—18.50	Folgererbsen	22.00—24.00
Weiz.-Ausz. 10-20%	37.00—38.50	blaue Lupinen	—.—
Weizenm. IA 0-45%	36.00—36.50	gelbe Lupinen	—.—
„ IB 0-55%	35.25—35.75	Gelbklee, enthülst	—.—
„ IC 0-60%	34.50—35.00	Weißklee	—.—
„ ID 0-65%	33.75—34.25	Fabrikkartoff. p. kg%	fr. Fabr. 15 gr
„ IIA 20-55%	30.50—31.50	Rotklee, unger.	—.—
„ IIB 20-65%	30.00—31.00	Rotklee, gereinigt	—.—
„ IIC 45-55%	29.00—30.00	Speisekartoffelnn. Not.	—.—
„ IID 45-65%	28.25—29.25	engl. Rangras	—.—
„ IIE 55-60%	27.00—28.00	Kartoffelflocken	14.50—15.25
„ IIF 55-65%	24.00—24.50	Leinkuchen	18.00—18.50
„ IIG 60-65%	23.00—23.50	Rapskuchen	14.00—14.50
Weizenschrot-nachmehl 0-95%	26.00—26.50	Sonnenblumenkuch. 42-45%	17.50—18.50
Roggenkleie	10.50—11.00	Kokoskuchen	—.—
Weizenkleie [illegible]	10.75—11.25	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	2.50—2.75
		Netzeheu, lose	5.50—6.00

Allgemeine Tendenz: stetiger. Roggen, Weizen und Roggenmehl stetig, Hafer ruhig, Gersten und Weizenmehl stetiger. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	734 to	Speisekartoffel.	— to	Hafer	216 to
Weizen	330 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	120 to	Saatkartoffeln	— to	Raps	— to
a) Gerste	1108 to	blauer Mohn	20 to	Baumkernkuch.	— to
b) Winter- „	— to	Senf	— to	Sonnenblumenschrot	— to
c) Sammel- „	— to	Gerstenkleie	30 to	Buchweizen	15 to
Roggenmehl	55 to	Seradella	— to	blaue Lupinen	— to
Weizenmehl	188 to	Trockenschnitzel	— to	Rübsen	— to
Viktoriaerbsen	50 to	Mais	— to	Wicken	15 to
Felderbsen	— to	Kartoffelflock.	— to	Pferdebohnen	— to
Folger-Erbsen	12 to	Rapskuchen	15 to	Leinsamen	— to
Roggenkleie	160 to	Leinkuchen	10 to	Gemenge	17 to
Weizenkleie	137 to	Schrot	20 to		

Gesamtangebot 3387 to.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 7. bis 13. September 1936 wie folgt (für 100 kg in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	22,75	14,62	20,75	14,71
Bromberg	21,50	15,08	20,04	13,54
Posen	21,72	14,67	19,50	13,67
Lublin	21,89	14,01	18,50	13,46
Rowno	19,35	12,75	17,25	11,37½
Wilna	21,41	14,40	—	14,00
Kattowitz	22,61	16,01	—	14,82
Krakau	21,37½	15,12½	—	14,12½
Lemberg	19,95	13,85	—	11,81
Auslandsmärkte:				
Berlin	46,42	—	—	—
Hamburg	23,47	14,04	—	11,16
Paris	—	—	—	—
Prag	35,04	27,36	27,94	25,19
Brünn	36,15	28,46	28,82	25,41
Danzig	21,72	15,70	21,06	14,50
Wien	33,87½	26,50	32,12½	25,75
Liverpol	21,02	—	—	17,34
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	—	17,06	30,08	16,43
Buenos Aires	19,07	—	—	—

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 16. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	22.00—22.25	Leinsamen	36.00—39.00
Roggen, ges., trocken	15.00—15.25	blauer Mohn	59.00—65.00
Braugerste	19.50—20.50	gelbe Lupinen	—.—
Einheitsgerste	17.50—18.50	blaue Lupinen	—.—
Wintergerste	17.00—17.25	Seradella	—.—
Hafer 450-470 g/l.	13.50—14.00	Rotklee, roh	—.—
Standardhafer	—.—	Inkernatklee	34.00—37.50
Roggen-Auszugmehl 10-30%	23.50—23.75	Rotklee, roh, 95-97% gereinigt	—.—
Roggenmehl I 0-50%	23.00—23.25	Schwedenklee	—.—
„ 0-65%	22.00—22.50	Senf	31.00—34.00
Roggenmehl II 50-65%	16.75—17.75	Viktoriaerbsen	20.00—23.00
Rogg.-Nachm. 65%	15.25—16.25	Folgererbsen	23.00—25.00
Weizenmehl IA 0-20%	36.75—38.50	Klee, gelb, ohne Schalen	—.—
„ A 0-45%	36.00—36.50	Peluschken	—.—
„ B 0-55%	35.00—35.50	Wicken	—.—
„ C 0-60%	34.50—35.00	Weizenstroh, lose	1.40—1.65
„ D 0-65%	33.50—34.00	Weizenstroh, gepr.	1.90—2.15
„ II A 20-55%	32.75—33.25	Roggenstroh, lose	1.50—1.75
„ B 20-65%	32.25—32.75	Roggenstroh, gepr.	2.25—2.50
„ D 45-65%	29.75—30.25	Haferstroh, lose	1.75—2.00
„ F 55-65%	25.50—26.00	Haferstroh, gepreßt	2.25—2.50
„ G 60-65%	24.00—24.50	Gerstenstroh, lose	1.40—1.65
„ III A 65-70%	22.00—22.50	Gerstenstroh, gepr.	1.90—2.15
„ B 70-75%	20.00—20.50	Heu, lose	3.85—4.35
Roggenkleie	10.00—10.50	Heu, gepreßt	4.50—5.00
Weizenkleie, mittelg.	9.75—10.50	Netzeheu lose	4.75—5.25
Weizenkleie (grob)	10.75—11.25	Netzeheu, gepreßt	5.75—6.25
Gerstenkleie	11.25—12.50	Leinkuchen	17.75—18.00
Winterraps	37.00—38.00	Rapskuchen	14.25—14.50
Rübsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	—.—
		Sojaschrot	—.—